

50 Jahre Universitätsbibliothek Augsburg

Ulrich Hohoff

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Hohoff, Ulrich. 2020. "50 Jahre Universitätsbibliothek Augsburg." In *Wissenschaft, Kreativität, Verantwortung - 50 Jahre Universität Augsburg*, edited by Hubert Zapf, 283–308. Regensburg: Schnell & Steiner.



50 Jahre Universitätsbibliothek Augsburg

Ulrich Hohoff

Im Dezember 1969 hatte der Bayerische Landtag das Gesetz über die Errichtung der Universität Augsburg verabschiedet. Gleich danach setzten die vorbereitenden Arbeiten für den Aufbau der Universitätsbibliothek (UB) ein. Der Bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Huber, ernannte im März 1970 Dr. Rudolf Frankenberger, damals in der Bayerischen Staatsbibliothek in München tätig, zum Leiter der neuen Universitätsbibliothek Augsburg. Anfang Mai 1970 wurden die ersten fünf Professoren an die Universität berufen.

Für den Jahresbericht der UB über ihr erstes Jahr 1970 stellte der Gründungspräsident der Universität, Prof. Dr. Louis Perridon, ein kurzes Vorwort zur Verfügung. Es beginnt mit den Worten: »Der erfolgreiche Aufbau einer Universität hängt nicht zuletzt auch davon ab, ob es gelingt, ein leistungsfähiges Bibliothekssystem aufzubauen.«¹ Der Gründungsdirektor der UB gab seiner Hoffnung Ausdruck, »dass der hier vorgelegte Bericht dazu beitragen wird, ihr das Interesse und die Anteilnahme der Öffentlichkeit zu erhalten, die ihr stets in so dankenswertem Maße entgegengebracht worden sind.«² Unterstützung durch die Universitätsleitung und Interesse in der Öffentlichkeit: Das waren gute Startbedingungen für den Aufbau einer leistungsfähigen Universitätsbibliothek. Über ihre Leistungen seit den Anfängen informieren die jeweiligen Jahresberichte im Detail.

Der folgende Beitrag schildert die Entwicklung der UB als Infrastruktureinrichtung und als Dienstleisterin für die Wissenschaft an unserer Universität. Er gibt zu-

erst einen Überblick über die bauliche Entwicklung in den zahlreichen Bibliotheksgebäuden und schildert anschließend einige Entwicklungen zentraler Dienstleistungen der UB. Dann folgt ein Abschnitt, der die überregional bedeutenden Schätze der Bibliothek, also die Sondersammlung Bibliothek Oettingen-Wallerstein und weitere historische Sondersammlungen, beschreibt. Sie sind wichtige Bausteine im Profil der UB Augsburg. Am Ende steht ein kurzer Ausblick.

Für die Überlegungen zum Aufbau des Bibliotheksystems der Universität Augsburg spielten die Erfahrungen an den großen Universitäten in Deutschland eine wichtige Rolle. Dort existierten die Hauptbibliothek und zahlreiche dezentrale Bibliotheken, vor allem Institutsbibliotheken, häufig weitgehend beziehungslos nebeneinander. Man war sich einig, dass ein solches, nicht abgestimmtes Vorgehen in Zukunft zu vermeiden sei. Im Gegensatz zu den »alten« Universitätsbibliotheken verfolgten die im Zuge der Bildungsreform schon vor Augsburg gegründeten Universitätsbibliotheken – nicht zuletzt aus ökonomischen Gründen – das Ziel, ein einheitlich organisiertes System der Literaturversorgung mit einer sinnvollen Arbeitsteilung aufzubauen. An Universitäten wie Bochum und Regensburg funktionierte dieses sogenannte einschichtige Bibliothekssystem bereits gut. Dort hatte man den Beweis erbracht, dass eine Bibliothek mit dieser Organisationsform die aktuelle und die weitere notwendige Fachliteratur für eine Universität effektiv und effizient bereitstellt.

All das führte zu einer Bibliothekskonzeption für Augsburg, in welcher der Zentralbibliothek die Leitung und Verantwortung für das gesamte System der Literaturversorgung an der Universität zukommt. Die wichtigsten Funktionen im Bibliothekssystem fasste Rudolf Frankenberger im Rückblick auf 20 Jahre Erfahrung so zusammen:

»1. Zentralbibliothek

1.1. Zentrale Einrichtungen für das Bibliothekssystem

- 1.1.1. Erwerbung
- 1.1.2. Katalogisierung
- 1.1.3. Ausleihe und Fernleihe
- 1.1.4. Technische Dienste (kleine Buchbinderwerkstatt, Fotostelle)
- 1.1.5. Direktion und Bibliotheksverwaltung

1.2. Informationsbereich

- 1.2.1. Allgemeiner Lesesaal mit Handbüchern und Nachschlagewerken
- 1.2.2. Auskunftszentrum mit großem bibliographischem Apparat, Katalogen von an der Universität vorhandenen Beständen, Dokumentationsdiensten und sonstigem Informationsmaterial
- 1.2.3. Allgemeiner Zeitschriften- und Zeitungslesesaal mit Zeitschriften allgemeinen Inhalts und einer repräsentativen Auswahl aller Tageszeitungen

1.3. Lehrbuchsammlung mit einer größeren Anzahl von Lehrbüchern und Studienliteratur aus allen an der Universität vertretenen Gebieten

1.4. Abteilung für allgemeine Literatur für Studenten und Universitätsangehörige

1.5. Zentrum für auditive Materialien

1.6. Sondersammlungen

1.7. Magazin zur Unterbringung der

- 1.7.1. Ausleihbestände an aktueller Literatur aus allen Bereichen

- 1.7.2. fachlich übergreifenden Literatur
- 1.7.3. älteren, in den Teilbibliotheken nicht mehr benötigten, selten benutzten Literatur
- 1.7.4. Hochschul- und Schulschriften
- 1.7.5. Literatur aus Gebieten, die an der Universität nicht oder noch nicht vertreten sind.«³

Das zweite Hauptelement des Systems sind die umfangreichen, eng mit der Zentralbibliothek kooperierenden Teilbibliotheken. Sie wurden als Präsenzbibliotheken für Fachbereiche und zentrale Institute geplant, um vor allem die aktuell benötigte Forschungs- und Studienliteratur bereitzustellen.

Als drittes Element wurden kleinere Handbibliotheken für Hochschullehrer und »für jeweils drei Assistenten« vorgesehen. Sie waren für die Diensträume bestimmt und sollten ausschließlich Spezialliteratur enthalten.⁴

Die Entwicklung der Bibliotheksgebäude

Am Anfang musste alles sehr schnell gehen. Es gab in Augsburg nämlich, anders als bei weiteren Universitätsbibliotheken, keine lange Planungsphase vor dem Start des Betriebs. Das Aufbauteam für die neue UB nahm in zwei Carrels in der Bayerischen Staatsbibliothek in München die Arbeit auf. Anfang 1970 stellte die Bezirksfinanzdirektion Augsburg zwei Büros im Gebäude Fronhof 8 zur Verfügung. Es gab keinen Planungsvorlauf, kein Buch und keine Mitarbeiter für die neue UB. Ab Mai 1970 standen Räume auf dem vorläufigen Universitätsgelände an der Memminger Straße im sogenannten Lehrstuhlgebäude zur Verfügung.

Aufbau der Bibliotheksstruktur und langlebige Provisorien (Memminger Straße/Eichleitnerstraße) In den Anfangsjahren war die junge UB wie die Universität in nachgenutzten Industriegebäuden an der Mem-

minger Straße/Eichleitnerstraße untergebracht, die heute unter der Bezeichnung »Alte Universität« firmieren.⁵ In den Anfangsjahren existierten viele Provisorien. Erst nach und nach konnte eine dauerhafte Struktur zur Versorgung der Universität mit Fachliteratur und Medien sie ablösen.

Anfang Oktober 1970 bezog die Bibliothek ihre ersten Räumlichkeiten. Dabei handelte es sich um Flächen für die Teilbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in einer ehemaligen Industriehalle (Memminger Str. 14). Ein im Eingangsbereich angebrachtes großes Zahnrad erinnerte an die vorausgegangene Nutzung. Das Landbauamt Augsburg hatte die Halle umbauen lassen. Sie wurde gerade noch rechtzeitig bezugsfertig, denn für die Studierenden im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, der seinerzeit einen gemeinsamen integrierten Studiengang für beide Wissenschaftsrichtungen anbot, begann wenige Tage später das erste Studiensemester.

Die Teilbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften verfügte in der Anfangsphase über einen Lesesaal mit 100 Arbeitsplätzen, ein Informationszentrum mit Flächen für rund 10.000 Bände und ein Freihandmagazin für 60.000 Bände. 1970 standen hier bereits 36.000 Bände und 393 laufende Zeitschriften zur Verfügung. In den ersten Jahren war hier auch die Bibliothekszentrale mit der Ortsleihe, der Fernleihe, dem Informationszentrum sowie dem Büchermagazin untergebracht. Daher wurde die räumliche Enge in der Memminger Straße zum Dauerproblem. Schon nach einem Jahr zog die kleine Erwerbungsabteilung in eine ehemalige Werkmeisterwohnung um. Trotzdem war die verbleibende Stellfläche rasch vollständig gefüllt.

1973 war das zentrale Büchermagazin im Gebäude A 5 bezugsfertig. Mit dessen Nutzung kam es zu einer spürbaren Entlastung der Teilbibliothek und der weiteren Teilbibliotheken auf dem Gelände. Denn nun standen ca. 2.250 qm Nutzfläche für das Büchermagazin sowie Räume für die Einbandstelle, die Packstelle, die Fotostelle und die Zeitschriftenbearbeitung zur Verfügung.



Abb. 1: Im Lesesaal der ersten Zentralbibliothek (Gebäude A 5, Memminger Straße), ca. 1980.

Ursprünglich sollte die Benutzungsabteilung schon 1972 aus der Teilbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ausziehen. Doch konnte ihr Umzug leider erst 1977 stattfinden. Dadurch gewann die Teilbibliothek 400 qm zusätzlichen Stellraum. In den vorausgegangenen Jahren hatte die UB laufend mit Verlagerungen von Lesesplätzen und von Arbeitsplätzen der UB-Mitarbeiter zu experimentieren, um eine möglichst kompakte Buchaufstellung zu erreichen. Im Rückblick stellte die leitende Diplombibliothekarin fest: »Das Bewusstsein, in einem Provisorium zu leben, ging dabei jedenfalls nicht verloren!«⁶ Auch die Fachbibliothek Mathematik war hier in den Anfangsjahren noch mit untergebracht.

Daneben erforderte der Aufbau weiterer Studiengänge der jungen Universität weitere Bibliotheksflächen und ebenfalls einen raschen Bestandsaufbau. Im Februar

1971 kaufte der Freistaat ein großes Gebäude westlich der Memminger Straße an und richtete darin den Fachbereich Jura ein. Die neue Teilbibliothek Recht erhielt drei Räume mit 830 qm Fläche auf drei Geschossen im Gebäude Eichleitnerstraße 30. Sie konnte ebenfalls kurz vor dem Studienbeginn im Oktober 1971 bezogen werden.⁷ Das Studienjahr am juristischen Fachbereich bestand damals aus Trimestern und der innovative Studiengang nach dem »Münchner Modell« sah drei Kompetenzstufen vor: das Grundstudium, das Vertiefungsstudium und schließlich das Spezialstudium. Parallel zum Anwachsen der Studierendenzahlen und der Bestände wurde die Teilbibliothek Recht in drei Stufen erweitert: noch 1971 um einen Kellerraum, 1981 um einen früheren Hörsaal und 1984 um das »Commoncenter«, einen begehrten und stets gut belegten großen Gruppenraum. 1984 standen in der Teilbibliothek insgesamt 234 Arbeitsplätze für rund 1.400 Studierende zur Verfügung.

Der Fachbereich Katholische Theologie erhielt am Anfang den Zugriff auf die aktuelle Fachliteratur. Recht bald kamen aber historische Bestände aus der ehemaligen Philosophisch-Theologischen Hochschule in Dillingen im Umfang von rund 10.000 Bänden dazu. Sie wurden im März 1971 nach Augsburg transportiert und aus Raumnot zunächst im Kreuzgang des Dominikanerklosters Heilig Kreuz aufgestellt. Im Juli 1971 begann die Einrichtung der Teilbibliothek Theologie im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes der Universität an der Memminger Straße. Zusätzlich wurde diese Teilbibliothek noch durch große Teile des Buchbestands der ehemaligen Philosophisch-Theologischen Hochschule in Freising ergänzt. Sie fanden im Frühjahr 1972 den Weg an die Universität Augsburg. Nach und nach war der neue Sonderbestand neben dem normalen Betrieb in den Folgejahren einzuarbeiten.

Ende 1972 gründete die Universität die beiden Philosophischen Fachbereiche. 1973 wurden für sie die beiden Teilbibliotheken Sprachwissenschaften und Kulturwissenschaften eingerichtet.

Die Teilbibliothek Naturwissenschaften war die kleinste und jüngste Bibliotheksgründung in der Memminger Straße.⁸ Sie öffnete im März 1982 ihre Tore, ein halbes Jahr nach der Gründung der Naturwissenschaftlichen Fakultät, und stellte die Fachliteratur für die Fächer Mathematik und Informatik bereit. In den hierfür nutzbaren Räumen mit rund 750 qm Nutzfläche in Halle 5 waren in den Jahren davor das Informationszentrum und die Fernleihe der UB angesiedelt. Die Studentenbücherei und ein Bestand an allgemeinen Nachschlagewerken konnten zunächst im Gebäude A 5 verbleiben. Auch das Fach Psychologie war in den Anfangsjahren in der neuen Teilbibliothek Naturwissenschaften untergebracht.

Zusätzlich zu den genannten Standorten betrieb die UB bis zum Umzug auf den neuen Campus im Süden der Stadt noch drei weitere Standorte außerhalb des Universitätsgeländes Memminger Straße/Eichleitnerstraße.⁹

1971 wurde die frühere Pädagogische Hochschule Augsburg (PH) als neuer Erziehungswissenschaftlicher Fachbereich in die Universität Augsburg eingegliedert. Ab 1972 arbeitete die UB deren umfangreichen Buch- und Zeitschriftenbestand nach und nach ein. Sie betrieb die Bibliothek für einige Jahre weiterhin im früheren PH-Gebäude im Stadtteil Firnhaberau (Schillstraße 100).

Die Teilbibliotheken für Sprachwissenschaften und für Kulturwissenschaften, zu denen die großen Bestände der Fächer Geschichte und Philologien gehörten, konnten schon bald nach ihrer Gründung, im Januar 1974, in das frühere Hochhaus der Firma Glöggler (damals am Alten Postweg 97) einziehen. Hier befanden sich auch die Lehrstühle und Seminarräume dieser Fachbereiche.

Trotzdem war das zentrale Büchermagazin in der Memminger Straße nach zehn Jahren Betrieb bereits vollständig gefüllt. Die UB musste daher ab September 1980 und bis zur Fertigstellung der neuen Zentralbibliothek am Campus Ende 1984 zusätzlich noch ein Außenmagazin betreiben. Es lag im Stadtteil Kriegshaber (Ulmer Straße 160a).

Teilbibliothek Geisteswissenschaften

Als erstes Bibliotheksgebäude auf dem neuen Universitätscampus im Süden Augsburgs, der auf dem ehemaligen Flugplatz der Firma Messerschmitt gebaut wurde, konnte die UB nach längeren Vorbereitungen 1977 die Teilbibliothek Geisteswissenschaften in Betrieb nehmen. Sie befindet sich seitdem und bis heute in einem sehr großen Verfügungsgebäude. Die Teilbibliothek erhielt die Adresse Alter Postweg 120 (heute Gebäude D1–D3, Universitätsstraße 10). Hier war es endlich möglich, die Bestände zur aktuellen Literaturversorgung der Wissenschaftsfächer in den beiden philosophischen Fachbereichen zusammenzuführen und sie durch den Bestand des Fachbereichs Theologie zu ergänzen.¹⁰ Der erste Leiter der Teilbibliothek, Werner Lühmann, erinnerte 1985 in einem Überblick über die Fächer und Fachgruppen in der Teilbibliothek Geisteswissenschaften daran, dass »deren einheitliche Organisation und Handhabung aber mehr und mehr vergessen lässt, wie heterogen letztlich die Provenienzen waren«.¹¹

Die Planungen der UB¹² sahen für die Philosophischen Fachbereiche und den Katholisch-Theologischen Fachbereich eine große gemeinsame Freihandbibliothek vor. Der Strukturbeirat rechnete mit insgesamt 2.600 Studierenden. Nach den damaligen Richtwerten waren für sie rund 660 Arbeitsplätze vorzusehen. Die Stellfläche für Bücher wurde auf maximal 370.000 Bände ausgelegt, davon 160.000 für Sprachen und Literaturen, 90.000 für die Fächergruppe Geschichte, Politik und Geographie, 70.000 für Theologie und 50.000 für die Fächergruppe Philosophie, Psychologie, Pädagogik und Soziologie. Es sollte drei Ausleihtheken geben; für die aktuellen Hefte der abonnierten Zeitschriften wurden 2.400 Ablagefächer geplant. Neben Leseplätzen und Mitarbeiterräumen gab es Katalogflächen, einen Kopierraum, Räume zur Lagerung von Lichtbildern, Wandkarten, Dias und für die geplante umfangreiche Kartensammlung, kleine Carrels für Einzelnutzer, jedoch nur drei größere Gruppenräume. Sehr beliebt war der »Junior-Commonroom« mit 50 qm.

Denn nur hier standen bequeme Clubsessel zur Erholung. Die Benutzer konnten sich hier unterhalten und »Erfrischungen« zu sich nehmen.

Allerdings waren die Regale in der Teilbibliothek Geisteswissenschaften mit 370.000 Bänden schon 1985 vollständig belegt. Als die Zentralbibliothek nebenan mit ihren großen Magazinflächen bezogen wurde, begannen bereits regelmäßige Abgaben an das zentrale Magazin. Sie dauern bis heute an. Später folgten Abgaben aus weiteren Teilbibliotheken am neuen Campus. Die Nutzfläche der Teilbibliothek Geisteswissenschaften beträgt heute nach wie vor ca. 6.600 qm, die auf zwei Stockwerke verteilt sind. Nahezu alle Arbeitsplätze liegen jeweils an der Fensterfront. In den Regalbereichen wurde nach der Jahrtausendwende eine bewegungsabhängige Lichtsteuerung eingebaut, um Effizienz beim Stromverbrauch zu erreichen. Heute sind in den Regalen nicht weniger als 532.500 Bände zugänglich. Seit 2008 konnten etliche Gruppenarbeitsräume eingerichtet werden. Auch die Eingangssituation ist deutlich attraktiver gestaltet.

Die Bezeichnung »Teilbibliothek Geisteswissenschaften« wurde für dieses Gebäude gewählt, weil der größte Teil des Bestands diesen Fächern zuzurechnen ist. Doch sei darauf hingewiesen, dass sie auch Wissenschaftsfächer wie Politik, Pädagogik, Geographie und Sport gut mit Fachliteratur versorgt, die man anderen Wissenschaftsbereichen zurechnen kann.

Im Jahr 2008 kamen die Augsburger Einrichtungen der ehemaligen Hochschule für Musik Augsburg-Nürnberg an die Universität Augsburg. Dadurch war die UB zusätzlich für die Fachbibliothek des Leopold-Mozart-Zentrums in der Maximilianstraße 59 zuständig; sie ist heute der Abteilung Teilbibliothek Geisteswissenschaften zugeordnet. Im Sommer 2020 bezog das Leopold-Mozart-Zentrum mit der Bibliothek neue Räume im sanierten Gebäude in der Karlstraße (früher Oberpostdirektion Augsburg bzw. Hauptpost Grottenau). Die Bibliotheksfläche hat zugenommen; die Ausstattung wurde neu geplant und neu eingerichtet.



Abb. 2: Bodenaushub für die Zentralbibliothek, 1980.

Zentralbibliothek

Für das Gebäude einer neuen Zentralbibliothek¹³ auf dem Campus hatten erste Planungen schon 1971 eingesetzt. Als Zielgröße für die Studierenden galten nach diversen Anpassungen 8.000 Personen. Als Reservoir für den Buchbestand war eine Stellfläche für maximal 1.500.000 Bände vorgesehen. Die Zentralbibliothek sollte die zentralen Funktionen im Bibliothekssystem der Universität bündeln: die Erwerbung, die Katalogisierung, die Zeitschriftenverwaltung, die Benutzung mit der Ausleihe und der Fernleihe, die Information und die notwendigen Nachschlagewerke – darunter der »bibliographische Apparat« –, die Lehrbuchsammlung, das zentrale Büchermagazin, Ausstellungsräume und einen kleineren Vortragsraum, die Räume für das Non-Book-Material, die Poststelle, die Einbandstelle und natürlich die Bibliotheksleitung.

Vier Forderungen hatte die Bibliotheksleitung für die Ausschreibung des städtebaulichen Wettbewerbs »Bebauung alter Flugplatz und Zentralbereich der Universität« zusammengestellt.

1. »Die Zentralbibliothek muss den buchintensiven Fächern der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Fachbereiche unmittelbar zugeordnet werden.

2. Für die Natur- und Ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche kann eine von der Zentralbibliothek weiter entfernt liegende Teilbibliothek unmittelbar bei den entsprechenden Fachbereichen entstehen.
3. Die Zentralbibliothek als wesentlicher Bestandteil eines universitären Informationsbereichs soll möglichst günstig zum Universitätszentrum liegen.
4. In der Baugestaltung ist eine Gliederung anzustreben, die es erlaubt, im inneren Bibliotheksbetrieb den günstigsten Weg des Buches bei der Bearbeitung zu erreichen und im äußeren Bibliotheksbetrieb günstige Benutzungsmöglichkeiten zu bieten. Weg des Buches und Weg der Benutzung sollen sich möglichst nicht überschneiden.«¹⁴

Der Bau wurde im August 1980 begonnen und im letzten Quartal 1984 bezogen. Alle vier Forderungen wurden erfüllt. Die Bedeutung der Zentralbibliothek für die ganze Universität wird durch ihre erhöhte Lage optisch hervorgehoben. Sie liegt auf einer Hangkante aus Gletscherablagerungen. Die Hauptnutzfläche beträgt 8.500 qm bei Baukosten von rund 25.000.000 DM. Im Mai 1985 fand die Einweihungsfeier statt.

Die funktionale Bauweise der Zentralbibliothek verdankt sich auch der laufenden engen Abstimmung zwischen dem damaligen Universitätsbauamt und der UB. Sie hat sich im Prinzip bis heute bewährt, was man nicht von vielen Universitätsbibliotheken in Deutschland sagen kann. Als Verbindung für die buchintensiven Fächer zwischen den Gebäuden Zentralbibliothek und Teilbibliothek Geisteswissenschaften dient ein ca. 50 m langer Brückengang. Er überquert den Bachlauf und bietet schöne Ausblicke in die viel gelobte Parklandschaft am Campus.

Erst nach dem Ende der Bauplanungen für die Zentralbibliothek konnte die Bibliothek ihre umfangreichste Sondersammlung, die 1981 durch den Freistaat erworbene Bibliothek Oettingen-Wallerstein, erwerben und nach Augsburg holen. Sie war 1985 zusätzlich im Neu-



Abb. 3: Ehrengäste bei der Eröffnung der Zentralbibliothek 1985 (v.l.n.r.): Fürst Albrecht zu Oettingen-Spielberg, Präsident Prof. Dr. Josef Becker, Fürst Moritz zu Oettingen-Wallerstein, Bischof Dr. Josef Stimpfle, Wissenschaftsminister Prof. Dr. Hans Maier, Direktor Dr. Rudolf Frankenberger.

bau unterzubringen. Für diese umfangreichen und wertvollen Bestände entstanden im Neubau neue Funktionsräume, vor allem das Tresormagazin für die wertvollsten Bestandteile.

Diese waren lange Jahre gut zu bewirtschaften, kommen heute aber aus fachlicher Sicht an ihre Grenzen. Das große Büchermagazin im Kern des Gebäudes, das zwei großflächige Magazine und vier turmartig gestaffelte Magazinräume (letztere mit jeweils zwei Geschossen) umfasst, ist trotz vieler Aussonderungen in den letzten zehn Jahren nahezu vollständig gefüllt. Es droht neue Raumnot.

Sicherlich wäre aus heutiger Sicht eine andere Bauweise der Zentralbibliothek wünschenswert, zum Beispiel mit einem offenen und einladenden Eingangsbereich, mit Beratungsschaltern ohne Betonwand, mit Räumen, welche die Teamarbeit stärker fördern und mit Büchermagazinen, die sich teilweise für die Benutzer öffnen lassen. Auch ein modernes Medienzentrum fehlt.



Abb. 4: Bundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker besucht die Bibliothek Oettingen-Wallerstein, 1985. Rechts Präsident Prof. Dr. Josef Becker, ganz rechts Bibliotheksdirektor Dr. Rudolf Frankenberger.

Trotz dieser Widrigkeiten kommt die UB im Großen und Ganzen nach wie vor mit dem Gebäude Zentralbibliothek gut zurecht. Zum Beispiel haben sich die Eingangshalle als Informationszentrum und Buchverteilzentrale, die Lesesaalbereiche, die nicht klimatisierten Diensträume und die große Ausstellungsfläche, die einzelne Studierende und Kleingruppen zeitweise zum Aufenthalt nutzen, gut bewährt. Teilweise hat die Bibliothek die öffentlich zugänglichen Flächen für Bestände im Lauf der Jahre neu genutzt. So erhielt die in der Zentralbibliothek untergebrachte Lehrbuchsammlung Geisteswissenschaften wegen der stark angestiegenen Studierendenzahlen eine größere Fläche. Die Fächer Kunstgeschichte und Archäologie, die im Lesesaal der Zentralbibliothek aufgestellt sind, benötigten zusätzliche Stellflächen. Die gedruckten Nachschlagewerke dagegen wurden reduziert, da viele Werke nochmals bei einzelnen Fächern stehen oder bereits im Netz im Volltext greifbar sind.

Da das zentrale Magazin durch Abgaben aus Teilbibliotheken und durch die Übernahme von Sondersamm-



Abb. 5: Blick vom Campus auf die Zentralbibliothek.

lungen früher als geplant gefüllt war, betreibt die UB seit 2000 zusätzlich das Außenmagazin an der Eichleitnerstraße. Es erstreckt sich über zwei der ehemals drei Stockwerke der früheren Teilbibliothek Recht und wurde zuletzt 2019 teilsaniert. Dreimal wöchentlich finden Buchtransporte für die Belieferung am Campus statt.

Teilbibliothek Sozialwissenschaften

»Lichtdurchflutet mit Durchblick studieren« – so lautet die Überschrift in einer Darstellung des Neubaus der Teilbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die 1995 am damaligen westlichen Endpunkt der Universitätsachse eröffnet wurde. Zwischen diesem modernen Gebäude und der Zentralbibliothek besteht ein so deutlicher wie reizvoller Kontrast. »Die Bibliothek wirkt auf den ersten Blick öffentlich, lichtdurchflutet.«¹⁵ Die

verfügbare Nutzfläche des Gebäudes mit zwei Geschossen liegt bei rund 2.400 qm, die Baukosten betrugen 15.000.000 DM. Die Teilbibliothek bot bei der Eröffnung 265 Leseplätze, vier Gruppenarbeitsräume, 24 Carrels und war mit 180.000 Bänden belegt. Die großen Glaswände an der Fassade haben ihren eigenen Reiz. »Jeder Bereich ist durchlässig, öffnet sich sofort beim Betreten und erlaubt dem Blick, auf der anderen Seite wieder hinauszuschweifen.«¹⁶ Abends leuchtet das Gebäude auf dem Campus. Trotzdem ist seine Energiebilanz günstig und eine Dachbegrünung beeinflusst das Kleinklima positiv. Wie die Teilbibliothek Geisteswissenschaften ist diese Teilbibliothek durch einen Brückengang mit der nebenan liegenden Zentralbibliothek verbunden. Seine Begeisterung für die Arbeitsatmosphäre, die durch die Leichtigkeit dieser Architektur entstand, gestand der

Dekan der damaligen Wiso-Fakultät, Prof. Dr. Hans A. Hartmann, bei der Eröffnung: »Wir sind von dem architektonischen Ensemble und seinem Ambiente ganz ungläubig überwältigt. Ein völlig neues Lebensgefühl. Es ist eine Lust, hier zu arbeiten ...«. ¹⁷

Nach langer Wartezeit konnte die Teilbibliothek Recht als weiterer Bauabschnitt im März 1999 im Norden an die bestehende Teilbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sozusagen andocken. Denn diese Gebäude bilden seitdem ein zusammenhängendes Ganzes, in dem die Benutzer sich frei bewegen. ¹⁸ Im Neubau für das Recht sind rund 1.950 qm Nutzfläche auf drei Geschossen nutzbar. Die gesamte Bausumme für die Neubauten der Juristischen Fakultät mit der Teilbibliothek Recht betrug 40.750.000 DM. Auch diese Teilbibliothek gibt durch großflächige Verglasung den Blick auf die sie umgebende Campuslandschaft frei. Dabei sind die Leseplätze im Obergeschoss besonders begehrt. Insgesamt sind 237 Leseplätze eingerichtet worden. Sie erfreuen sich einer besonders intensiven Nutzung, da die Studierendenzahlen an der Juristischen Fakultät und jene an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät seit der Eröffnung deutlich gestiegen sind. Im Untergeschoss hatte die UB bis etwa 2010 ein aus EU-Mitteln gefördertes »Europäisches Dokumentationszentrum« angeboten. Heute sind die Publikationen der EU im Internet frei verfügbar, das Dokumentationszentrum wurde aufgelöst. Eine Neuerwerbung der letzten Jahre ist die Sondersammlung Bibliothek Wolfgang Fikentscher, die im Untergeschoss ihren Platz fand. Ihr Alleinstellungsmerkmal sind seltene Rechtsquellen aus der Frühzeit der USA.

Die früher separaten Teilbibliotheken erhielten den gemeinsamen Namen Teilbibliothek Sozialwissenschaften. 204.000 Bände sind heute dort aufgestellt.

Die Teilbibliothek bildet zusammen mit der Zentralbibliothek und der Teilbibliothek Geisteswissenschaften ein räumliches Kontinuum, einen »Bücherbau« mit Buchbeständen von rund 300 Metern Länge, der auch 25 Jahre Architekturentwicklung dokumentiert. ¹⁹

Teilbibliothek Naturwissenschaften

Das Gebäude für die damalige Fakultät Mathematik/Informatik auf dem neuen Campus wurde 1984 bezugsfertig. Die UB eröffnete darin ihre gleichnamige Teilbibliothek mit einer Nutzfläche von 585 qm. Als vier Jahre später das zweite Institutsgebäude für die Physik fertiggestellt war, konnte die Teilbibliothek Physik aus der Memminger Straße hierher umziehen und mit einer Nutzfläche von 754 qm räumlich »andocken«. Im Jahr 2009 folgte die bisher letzte Erweiterung im Zuge der Neubauten für die Informatik nebenan. Die Planungen des Architekturbüros Volker Staab erstreckten sich auch auf einen Anbau der Teilbibliothek nach Süden hin. Dadurch erhielt diese zwei Geschosse mit Gruppenräumen sowie einen Schulungsraum, die dringend benötigt wurden. Heute liegt die Nutzfläche bei 1.583 qm und in den zwei Geschossen sind 274 Leseplätze vorhanden. 87.987 Bände sind dort aufgestellt. Die früher separaten Teilbibliotheken erhielten den Namen Teilbibliothek Naturwissenschaften.

Teilbibliothek Medizin

Das jüngste Kind der universitären Bibliotheksfamilie ist die Teilbibliothek Medizin im Gebäude der Medizinischen Fakultät. Sie öffnete zum Beginn des Wintersemesters 2019/20 ihre Tore in der renovierten ehemaligen Kinderklinik neben dem Universitätsklinikum (bis 2018: Zentralklinikum) Augsburg (Stenglinstraße 2). Zeitgleich begann für die ersten 84 Studierenden das Studium im ersten Modellstudiengang der *Humanmedizin* in Bayern. Ihre Zahl soll jedes Jahr bis auf 1.500 Studierende im Endausbau anwachsen.

Die Teilbibliothek Medizin versorgt die Studierenden und die Beschäftigten der Universitätsmedizin auf 175 qm Nutzfläche sowie online mit wissenschaftlicher Literatur und Information. Hierfür wurde eine frühere Großküche entfernt, der Raum umgebaut, durch ein großes Büro und Lagerräume ergänzt und neu ausgestattet. Beim Semesterstart waren 26 Leseplätze und eine Lehrbuch-

sammlung verfügbar. Die Versorgung mit elektronischen Zeitschriften und Datenbanken leistet die UB übrigens nicht nur für die Medizinische Fakultät, sondern auch für die Ärztinnen, Ärzte und für ärztliches Personal am Universitätsklinikum, das sich an den Lizenzierungskosten beteiligt. Die bestehenden engen Arbeitskontakte bilden für diese Kooperation eine zuverlässige Basis. Die Lehrbuchsammlung der Teilbibliothek ist zugleich die erste Anwendung der berührungslosen Selbstverbuchung von Ausleihen mit RFID-Technik in der UB.

Beispiele für die Entwicklung der Dienstleistungen

Zu diesem Thema richtet sich der Blick auf zwei zentrale Arbeitsfelder, die Medienbearbeitung und die Benutzung.

Medienbearbeitung: Erwerbung und Katalogisierung

Vor dem Betriebsbeginn der UB Augsburg stand keine längere Planungsfrist zur Verfügung. Wegen des Zeitdrucks durfte das Bibliotheksteam von Vorleistungen, die den Arbeitsaufwand verringern könnten, entscheidende Unterstützung erwarten. Die Lösung bestand darin, die bereits maschinenlesbar erfassten Katalogdaten der UB Regensburg als Grundlage für die Erwerbung und für den eigenen Katalog einzusetzen. »Hier wurde überhaupt erstmals im deutschen Bibliothekswesen der Versuch gewagt, Fremdleistungen in größerem Umfang zu übernehmen. Eine Bibliothek der jüngeren Gründungsperiode begann, die mit der Einführung der Datenverarbeitung in das Bibliothekswesen gegebenen Möglichkeiten voll zu nutzen.«²⁰ Aus heutiger Sicht ist ein Blick auf die technische Basis in dieser Pionierzeit der IT aufschlussreich.

In Regensburg kamen Fernschreiber (Typ Siemens 106) zum Einsatz, um die Kataloginformationen zu tippen und dabei auf Lochstreifen zu erfassen. Diese Streifen wurden anschließend mechanisch auf ein Magnetband als Mas-

senspeicher eingelesen. Zur Vorbereitung der Katalogproduktion strukturierte man am Rechner anschließend die Daten für einen seitenweisen Ausdruck um. Vom Magnetband konnte ein Katalog in der benötigten Anzahl ausgedruckt und dann in Bände gebunden werden. Das so entstandene Exemplar des Bandkatalogs holten Bibliotheksmitarbeiter in zwei privaten PKWs nach Augsburg. Er enthielt 1970 immerhin 318.818 Haupteintragen. Der Regensburger Bandkatalog wurde anfangs für die Erwerbung und als alphabetischer Katalog eingesetzt. Der systematische Standortkatalog von Regensburg umfasste damals 14.327 Seiten!

In Augsburg praktizierte die Bibliotheksleitung anfangs ein sehr rationelles Verfahren der Katalogisierung. Sie übernahm die Katalogdaten aus Regensburg, um sie nicht noch einmal vor Ort erstellen zu müssen. Zu einem Buchexemplar erfassten Schreibkräfte am Fernschreiber auf dem jeweiligen Beleg nur die Signatur und die ID-Nummer (Datensatznummer) der bibliographischen Angaben des Titels im Regensburger Katalog. Anfangs waren rund 90 Prozent der Titel im Regensburger Katalog zu finden; nur zehn Prozent der Werke musste Augsburg neu erfassen. Alle Lochstreifen gingen dann nach Regensburg, wo der Augsburger Katalog als Bandkatalog hergestellt wurde. Im November 1970 wies er 18.811 Bände nach, die für 619.547 DM beschafft worden waren. Zahlen aus späteren Jahren verdeutlichen, dass in der UB gewaltige Büchermengen bearbeitet wurden. Schon 1973 waren rund 300.000 Bände vorhanden, 1990 waren es bereits 1.570.000 Bände. Heute sind es 2.200.000 Bände, rund 540.000 audiovisuelle Medien und eine riesige Menge an Online-Dokumenten.

Einen ganz wesentlichen Beitrag zur Erwerbung leistete in den Aufbaujahren die finanzielle Förderung des Bestandsaufbaus neuer Universitätsbibliotheken im Rahmen des Hochschulbauförderungsprogramms (HBFG) des Bundes und der Bundesländer. Denn durch das Programm wurden nicht nur die Neubauten und deren Erstausrüstung unterstützt. In diesem Rahmen förderte man auch

den Aufbau sogenannter »Büchergrundbestände« an den neugegründeten deutschen Universitäten. Die UB hat in den Jahren 1975 bis 1989, wie alle neuen Universitätsbibliotheken in staatlicher Hand, erheblich davon profitiert. Später musste sie mit den jährlichen Haushaltsmitteln des Freistaats zurechtkommen, die in Augsburg wie andernorts nicht die Höhe des Bedarfs erreichen. Der Jahresetat wird landesweit nach einem Bedarfsmodell der bayerischen Universitäten errechnet. In Augsburg hat der Bibliotheksausschuss der Universität sich dafür entschieden, das hierfür verwendete Etatmodell mit seinen Parametern²¹ auch universitätsintern bei der jährlichen Verteilung des Etats für Erwerbungen/Lizenzen auf die Wissenschaftsfächer anzuwenden. Seine wesentlichen Parameter sind die Anzahl der Lehrstühle und der Studierenden eines Faches sowie die Durchschnittspreise aus der Erwerbung von Monographien und von Zeitschriften in diesem Fach.

Heute ist die Mitfinanzierung von Lizenzen für elektronische Zeitschriften und von Datenbanken durch die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, die Juristische Fakultät und die Mathematisch-Naturwissenschaftlich-Technische Fakultät eine unverzichtbare zusätzliche Unterstützung, um die für die Forschung notwendige aktuelle Fachliteratur zugänglich zu machen. Die gedruckte Literatur ist auch nicht mehr in allen Wissenschaftsfächern der relevante Parameter für alle Wissensressourcen, welche die Bibliothek den Nutzerinnen und Nutzern zugänglich macht. Die digitale Transformation hat bisher nur in wenigen Wissenschaftsfächern der Universität den Verzicht auf gedruckte Werke zur Folge. In den letzten Jahren wurden jährlich zwischen 30.000 und 35.000 gedruckte Bände erworben. Rund die Hälfte des Erwerbungssetats geht in die Lizenzen für elektronische Medien. Die Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung fördert dankenswerterweise seit 2012 die Erwerbung von gedruckten Büchern an der Universität Augsburg.

Bereits am 26. Juni 1975 wurden die Grundsätze des Bibliothekssystems der Universität bestätigt. Ein



Abb. 6: Katalogrecherche mit Mikrofiches, ca. 1990.

wichtiger Punkt darin – und auch in den späteren Betriebsordnungen für die UB – ist die enge Zusammenarbeit der Bibliothek mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei der Erwerbung und dem Zugriff auf die aktuell benötigte wissenschaftliche Literatur. Die Fakultäten benennen Bibliotheksbeauftragte, die im Bibliotheksausschuss der Universität zusammenwirken. Sie können auch in Konfliktfällen vermittelnd tätig werden. Das jeweilige Erwerbungsprofil eines Faches oder einer Fächergruppe ist für die Fachreferentinnen und Fachreferenten unter Berücksichtigung der jeweils verfügbaren Haushaltsmittel verbindlich. Heute ist die Kooperation zwischen Wissenschaftsfächern und Fachreferaten von gegenseitigem Vertrauen geprägt und sehr stabil. In den letzten Jahren kam es nicht mehr zu größeren Problemen.

Seit 2019 bereichert die Humanmedizin als jüngstes Augsburger Wissenschaftsfach, das einen erheblichen Lizenzbedarf hat, das Erwerbungs- und Lizenzgeschäft der UB. Die Schwerpunkte des Bestandsaufbaus liegen bei elektronischen Zeitschriften und Datenbanken sowie bei

dem studentischen Bedarf mit einem Schwerpunkt auf der Lehrbuchsammlung. Die Anteile für Forschung und Ausbildung an der neuen Medizinischen Fakultät und im Universitätsklinikum sollen mit der Zeit ineinandergreifen. Daher ist geplant, die Finanzierung der elektronischen Medien für beide Partner gemeinsam anzugehen. Die UB hat 2019 damit begonnen, die bibliothekarischen Arbeiten zu diesen Materialien für beide Partner zu koordinieren und auszuführen.

In der UB Augsburg steht auch die Wiege der Erwerbungsautomatisierung in Bayern. Allerdings wurden die frühesten hier entstandenen Planungen für ganz Bayern doch nicht realisiert.²² Daher nahm Augsburg 1986 die Planungen zur Erwerbungsautomatisierung wieder auf. In diesen ersten Jahren des Personal Computers und der Inhouse-Vernetzung entstand ein autonomes Erwerbungs-system, das die komfortable Nutzung der Datenquellen in den Fachreferaten, die Weiterleitung der Bestellwünsche an die Erwerbungsabteilung, die Bestellung im Buchhandel, die Akzession der eingehenden Titel, die Führung des Erwerbungskatalogs und die Erwerbungsstatistik vorsah.²³ Später wurde die Erwerbung mit dem in langen Jahren entwickelten Modul SIERA doch noch in das lokale Bibliothekssystem integriert und online mit dem Verbund gekoppelt. Bibliographische Daten werden seitdem in Bayern gemeinsam genutzt, erwerbungs-spezifische Daten dagegen, wie auch die Benutzungsdaten, weiterhin lokal vorgehalten.

Der Blick geht noch einmal zurück zu den Anfängen der Katalogisierung. Denn auf diesem Arbeitsfeld nahm die UB in Bayern nicht nur in der Pionierzeit eine führende Rolle ein. Als die immer größere Datenmenge den Ausdruck des UB-Katalogs auf Papier zunehmend fraglicher machte, stellten die Bibliotheken in Augsburg und Regensburg ihre Kataloge 1974 auf das COM-Verfahren um.²⁴ Dabei wurden die Katalogdaten stark verkleinert direkt auf Karten aus Filmmaterial (Mikrofiches) ausgegeben. Die Fiches standen geordnet in Drehständern bereit und die Informationen (alphabetischer Kata-

log, später auch Schlagwortkatalog) konnten an einem Mikrofiche-Lesegerät gelesen werden. Es gab vereinzelt Widerstand gegen das Verfahren. Doch die Ergebnisse sprachen für sich, denn der Katalog ließ sich schneller produzieren, die gesuchten Titel waren rascher zu finden und die Kosten lagen um 30 Prozent niedriger als beim Papierausdruck.²⁵

Von 1974 bis 1991 waren Mikrofiche-Kataloge das wichtigste Instrument für Recherchen im Bestand der UB. Ein wichtiger Zusatzeffekt ihrer Einführung bestand darin, dass sie den Weg zu einem gemeinsamen Verbundkatalog der Universitäten in Bayern geebnet hatten. Am Gesamtkatalog 1975 beteiligten sich auch die Bibliothek der damaligen Gesamthochschule Bamberg und die Universitätsbibliothek Bayreuth. Die Kooperation zuerst zwischen Regensburg und Augsburg und nach und nach mit weiteren neuen Universitätsbibliotheken in Bayern führte dann zum Bibliotheksverbund Bayern – wenn auch zunächst nur offline. Dieser Verbund schrieb in den Folgejahren als Online-Verbund seine eigene Erfolgsgeschichte, die bis heute andauert. In diesem Verbund arbeiten rund 150 wissenschaftliche Bibliotheken aus Bayern zusammen.

Im Laufe der Jahre haben sich auch die Regelwerke, nach denen Bibliothekarinnen und Bibliothekare die Bibliotheksmaterialien erschließen, deutlich verändert. Für den alphabetischen Katalog waren zunächst die »Preußischen Instruktionen« maßgeblich, deren Anfänge im 19. Jahrhundert liegen, eines Regelwerks, das für die Ordnung gedruckter Katalogkarten im Normformat gut geeignet war (Augsburg verwendete solche Karten nicht). Das 1983 eingeführte Regelwerk RAK-WB war schon auf die ISBD – International Standard Bibliographic Description – und auf Kataloge in Datenbankform ausgerichtet. 2015 wurde die Katalogisierung in Bayern in einem Großprojekt auf die aktuell gültigen RDA – Resource Description and Access – und damit auf ein internationales Rahmen-Regelwerk umgestellt, dessen Datenmodellierung sich in modernen Datenbanken und bei vielen Internet-

anwendungen bewährt hat. Hinzu kommt noch die Normierung der Daten für Personennamen und Institutionen in der Bibliothekswelt seit den 1980er Jahren. Heute sind alle Namensformen für die Recherche verwendbar und führen zu zuverlässigen Ergebnissen.

Die Standardisierung der Inhaltserschließung von Publikationen in wissenschaftlichen Bibliotheken ist ein Schwerpunkt in Augsburg, durch den sich die UB Augsburg große Verdienste erworben hat. Das Regelwerk für die Sacherschließung durch Schlagworte (RSWK) wurde hier wesentlich entwickelt. Auch die Normierung der Schlagworte zunächst in einer Schlagwortnormdatei und heute zusammen mit anderen Normdaten in der GND – Gemeinsame Normdatei – auf Bundesebene hat die UB durch Projekte und fachliche Expertise wesentlich ermöglicht und vorangetrieben.²⁶

2007 hat die UB ihre frühere Erwerbungsabteilung und ihre frühere Katalogabteilung zu der neuen Abteilung »Medienbearbeitung« zusammengeführt. Denn bei der integrierten Buchbearbeitung, die heute Standard ist, arbeiten die Workflows mit denselben bibliographischen Daten und sind aufeinander abzustimmen.

Seit einigen Jahren hat das Discovery-System der UB den verfügbaren Suchraum stark erweitert. Der lokale Katalog, der Katalog des Bibliotheksverbunds Bayern und sehr viele im Internet dokumentierte sowie die lizenzierten Publikationen sind seitdem unter einer Oberfläche recherchierbar.

Benutzung

Das Bibliothekssystem für die Universität ist nach einheitlichen Grundsätzen organisiert und bietet einen qualifizierten Service auf einem hohen professionellen Niveau an. Bei der Weiterentwicklung der Benutzerservices wirken die Bibliotheksleitung, die Benutzungsabteilung und die Teilbibliotheken, die ebenfalls den Status von Abteilungen haben, stets zusammen.

In der Benutzung von Werken, die in Buchform vorliegen, sind in Augsburg die großen Lesesäle mit insge-

samt 1.780 Benutzerarbeitsplätzen, die frei zugängliche aktuelle Fachliteratur und die systematische Aufstellung der Literatur nach Wissenschaftsfächern entscheidende Elemente. Die großen Freihandbereiche bieten seit den Anfängen direkten Zugang zur aktuellen Forschungsliteratur der Wissenschaftsfächer. Viele nach Augsburg berufene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren das aus »ihren« früheren Institutsbibliotheken nur in einem engen fachwissenschaftlichen Kontext gewohnt. Das System der Handapparate sorgt dafür, dass die ständig benötigten Titel im eigenen Büro in Greifweite zur Verfügung stehen.

Die Aufstellungssystematik aus Regensburg hatte Augsburg von Anfang an übernommen, um zeitsparend ein Ordnungssystem in den Beständen anbieten zu können. Sie ist an die Gruppenbildung der Library of Congress in Washington angelehnt. Die Zugänglichkeit der Bestände und die systematische Ordnung fördern das Browsing durch den Wissensbestand im Regal und das Nebenbei-Finden, das der Soziologe Robert K. Merton als Serendipity bezeichnete. »Eben indem die Bibliothek unabsehbare Informationsmengen mit systematisch einsichtigen Wissensordnungen verknüpft, ermöglicht sie nicht allein das Auffinden von Informationen, die man gesucht hatte. In ihr kann es auch wahrscheinlich werden, dass man etwas findet, wonach man, während man im Übrigen beim Suchen war, gerade nicht gesucht hatte.«²⁷ Die Aufstellungssystematik wurde seitdem zur Regensburger Verbundklassifikation weiterentwickelt²⁸, die in Augsburg, in Bayern und teilweise im Ausland auch als standortunabhängiges Instrument zur Wissensklassifikation eingesetzt wird.

Studierende von heute können sich die Situation der Bücherausleihe in den frühen Jahren der UB vermutlich nicht mehr ohne Weiteres vorstellen. Vor einer Ausleihe war es notwendig, einen weißen Leihschein aus Papier von Hand auszufüllen. Dieser wurde zu Fuß in das Büchermagazin gebracht, wo der Offiziant das gesuchte Werk am Regal identifizierte, aushob und zur Ausleih-

theke transportierte. Zunehmende Studierendenzahlen und die Vermehrung der Bibliotheksgebäude legten die Automatisierung auch der Ausleihe nahe. Ziele der ersten landesweiten Rahmenplanung dazu im Jahr 1977, die wesentlich von der UB Augsburg ausging, waren »eine einfachere Verbuchung, verbesserte Auskünfte ... eine Rationalisierung der aufwendigen Sortierarbeiten, die Schaffung eines leistungsfähigen Mahnsystems und die verbesserte Übersicht durch eine zentrale Ausleihdatei statt der räumlich getrennten Karteien in derzeit fünf Gebäuden.«.²⁹ Ab 1980 wurden die Katalogdaten dafür vorbereitet. Nach zweimaliger Ausschreibung setzte 1984 endlich die Ausleihverbuchung ein, beginnend mit der Lehrbuchsammlung und dem OLAF – Online-Ausleihverbuchungssystem Freiburg – der Firma Dietz.³⁰ Mitarbeiter in ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme)-Projekten statteten die Bücher und Medien mit maschinenlesbaren Datenträgern aus.

Im Neubau der Zentralbibliothek ist seit 1985 eine rasche Bücherlieferung zur Ausleihe durch die Buchtransportanlage garantiert, die alle Magazine anfährt. Sie erreicht heute allmählich das Ende ihrer Nutzungsdauer. 1991 erfolgte die Ablösung des Ausleihsystems durch BIBDIA der Firma Biber; damals umfasste es bereits 1.400.000 Datensätze. 1989 stellte die UB den Antrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) zum Aufbau eines lokalen Online-Bibliothekssystems aus Fördermitteln nach dem Hochschulbauförderungsgesetz und war damit erfolgreich. Die erforderlichen Vereinbarungen mit dem Personalrat kamen zustande und alle Katalog- und Ausleihdaten wurden in das neue System importiert. Am 23. Juli 1991 war es soweit: Hans Zehetmair, der bayerische Staatsminister für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, übergab in der Zentralbibliothek das erste lokale Bibliothekssystem einer Universitätsbibliothek in Bayern. SOKRATES war das Akronym dieses Projekts – System für Online-Katalogisierung, Recherche, Ausleihe, Telekommunikation und Erwerbung von Schrifttum.³¹ Das Geschenk des Ministers zum Start des

OPACs (Online Public Access Catalogue) hatte Gewicht; es war eine Steinbüste mit dem Kopf des antiken Philosophen Sokrates. Bis heute nimmt sie im Besprechungszimmer der UB einen Ehrenplatz ein.

Auch die Fernleihe funktionierte in der Frühzeit dieser Bibliothek mit Leihschein, allerdings mit roten. Die UB hat in den 1970er Jahren den heute noch funktionierenden Bücherautodienst in Bayern zum raschen Transport der angeforderten Bücher und der Aufsatzkopien mit aufgebaut.³² Heute wird ein automatisiertes Bestellsystem genutzt und die Bestellung sofort an die betreffende Bibliothek übermittelt. Aufsatzkopien können elektronisch in Augsburg angeliefert werden, sind in den allermeisten Fällen aus urheberrechtlichen Gründen aber noch ausgedruckt an den Besteller auszuhändigen. Dieses Beispiel zeigt, dass die urheberrechtlichen Schranken im Urheberrechtsgesetz von 2018 zwar zugunsten von Lehre und Forschung vermehrt wurden, die neuen Möglichkeiten aber noch nicht in dem vom Gesetzgeber gewollten Umfang nutzbar sind.

Lange Jahre wurde die Fachliteratur auch in den Büchermagazinen der Zentralbibliothek systematisch aufgestellt. Im Jahr 2006 waren diese jedoch trotz vieler Aussonderungen überfüllt. Es folgte der Umstieg auf eine Aufstellung nach fortlaufender Zugangsnummer (numerus currens) für Neuzugänge und für Abgaben aus den Teilbibliotheken. Um Stellflächen in den Magazinen zu gewinnen, war ein Großeinsatz nötig, nämlich das Umziehen und Zusammenziehen nahezu sämtlicher Magazinbestände, um die Platzreserven aus der früheren systematischen Aufstellung zu nutzen. Heute sind die Magazinräume erneut gut gefüllt und neue Raumnot ist absehbar.

Im Jahr 2007 führte der Freistaat Bayern Studienbeiträge ein, die Studierende zu entrichten hatten; nach einigen Jahren stellte er diese Beträge aus eigenen Mitteln als Studienzuschüsse zur Verfügung. Die UB konnte dank dieser Mittel, in einigen Fächern auch dank weiterer Zuschüsse aus einzelnen Fakultäten, die Studienbedingun-

gen erheblich verbessern. Dabei sind etwa die Öffnungszeiten deutlich erweitert worden und durch Umnutzung wurden zahlreiche Gruppenräume neu bereitgestellt. Auch Schulungsräume sind entstanden, Scanner wurden beschafft, Möbel erneuert und vermehrt E-Books gekauft. Schon vorher hatten die Arbeitsplätze W-LAN-Zugang; nun wurden an allen Leseplätzen in großem Umfang Steckdosen nachgerüstet. Die Lesesäle der UB sind heute immer noch so voll wie in früheren Jahren. Denn die ruhige Arbeitsatmosphäre, der Benutzungscomfort und der vor Ablenkungen geschützte Raum, in dem andere Leserinnen und Leser ebenfalls konzentriert arbeiten, sind für Studierende wichtige Qualitätsmerkmale ihres Studiums in Augsburg.

Einführungen in die Bibliotheksdienstleistungen gibt es seit den Anfängen der UB. In Zeiten des Internets sind die Orientierung in der Informationsflut und die Fähigkeit, qualitätsvolle Wissenschaftsinformationen zu finden, aber wichtiger denn je geworden. Seit der Jahrtausendwende hat die UB diese Bemühungen systematisiert und das Haus zu einer »teaching library« ausgebaut. Heute sind Einführungen in die Bibliotheksdienstleistungen in zahlreichen Studiengängen verbindlich in die Einführungskurse eingebaut. In anderen Fächern sind sie freiwillig; häufig empfehlen Dozenten dann den Erstsemestern die Teilnahme. 2018 führte die UB insgesamt 340 Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz mit 6.300 Teilnehmenden durch. Für Abschlussarbeiten, Promotionen und Forschungsprojekte gibt es ein eigenes Beratungsangebot. Daneben geben natürlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Informationstheken in allen Benutzerfragen Auskunft.

Zusätzlich zu den Studierenden sind Schülerinnen und Schüler der höheren Klassen von weiterführenden Schulen im Regierungsbezirk Schwaben (und teilweise aus Oberbayern) eine wichtige Zielgruppe für diese Veranstaltungen. 2018 haben 178 Schulklassen und ca. 4.100 Teilnehmer an den Veranstaltungen der UB teilgenommen.

Die wissenschaftsnahen Dienstleistungen der UB schließen direkt an die übrigen Benutzungsdienste an. Hier ist zunächst die Fotostelle der Universität zu nennen, die an der UB angesiedelt ist und schon seit den frühen Jahren wichtige Dienstleistungen für die gesamte Universität erbringt. Mit dem Pictorial Turn in unserer Gesellschaft hat die Nachfrage nach hochwertigen Fotos durch die Wissenschaft und für die Öffentlichkeitsarbeit gewaltig zugenommen. Als weitere wichtige Dienstleistung ist der universitäre Publikationsserver OPUS zu nennen. Seit dessen Begründung 2004 konnten hier 55.000 Dokumente nachgewiesen werden, darunter die bibliographischen Daten der Augsburger Universitätsbibliographie und tausende von Online-Publikationen der Angehörigen unserer Universität, teilweise mit Volltexten. In einem DFG-Projekt mit dem Rechenzentrum der Universität entstand 2007 der Medienserver Mediatum mit einem Softwarepaket der UB der TU München. Er speichert Bilder und Metadaten, die für die universitäre Lehre gebraucht werden, aber auch die Fotos der Fotostelle und Bilddaten zu Sondersammlungen der UB. 2020 steht die Migration auf ein neues Datenbanksystem an.

In den letzten Jahren hat die UB ein gut beworbenes und gut akzeptiertes Angebot rund um das Arbeitsfeld Open Access aufgebaut. Hier steht die Beratung und Unterstützung zum Publizieren in institutionellen Repositorien und teilweise auch in Online-Verlagen im Mittelpunkt. In den letzten Jahren wird auch der Beratungsbedarf zum Arbeitsfeld Forschungsdaten an der Bibliothek deutlich spürbar. Der Aufbau der Medizinischen Fakultät veranlasst die UB, auch hier neue Akzente zu setzen.

Historische Schätze der Universitätsbibliothek

Im Gegensatz zu den meisten Neugründungen deutscher Universitätsbibliotheken aus der Zeit der Bildungsreform besitzt die UB Augsburg seltene und wertvolle Schätze der Buchgeschichte, die bis in das frühe Mittelalter zurückreichen. Diese besonderen Sammlungen sind nach und nach in die Bibliothek gelangt und tragen heute zu ihrem Profil erheblich bei.³³

Um die Verantwortung für diese Aufgaben zu bündeln, gründete die UB 2008 die Abteilung Handschriften, Alte Drucke, Sondersammlungen. Sie wurde mit einem sehr umfangreichen Aufgabengebiet betraut. Es reicht

von der Erwerbung über Erschließungsarbeiten und die Benutzung bis zur Bestandserhaltung und Konservierung. Hinzu kommen die Mitarbeit in forschungsnahen Projekten, die Erstellung und Publikation von Digitalisaten der Volltexte älterer Publikationen für das Internet und die Dokumentation der Forschungsbeiträge (vor allem zu den mittelalterlichen Handschriften). Auch der Bestandsaufbau sammlungsspezifischer Fachliteratur und das Ausstellungsgeschäft sind wichtige Dienstaufgaben dieser Abteilung.

Das Forschungspotential der alten Schätze der UB ist auch überregional und international anerkannt. Hier folgt ein kurzer Überblick über diese Sammlungen.

Die Bibliothek Oettingen-Wallerstein

Büchersammler weisen zu Recht darauf hin, dass staatliche Bibliotheken mit Altbestand beim Aufbau ihrer historischen Sammlungen häufig auf Vorleistungen privater Sammler zurückgreifen konnten. Das trifft auch auf die Bibliothek Oettingen-Wallerstein als größte und bei weitem wertvollste Sondersammlung in der UB zu. Mehrere Persönlichkeiten aus der gräflichen und später fürstlichen Familie im Norden des Regierungsbezirks Schwaben bzw. im Nördlinger Ries trugen sie zusammen. Im Zuge der Säkularisation der Klostergüter ab 1803 gingen noch vier Klosterbibliotheken aus dem bayerischen Schwaben und eine aus Baden-Württemberg in die große Privatbibliothek ein. In den 1930er Jahren gab die Familie Teile der Bibliothek zur Auktion. Als der Freistaat Bayern die Bibliothek Oettingen-Wallerstein 1980 ankaufen konnte, war dies die umfangreichste Erwerbung im deutschen Bibliothekswesen seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts. Nach damaliger Zählung kamen dabei rund 750 Handschriften des Mittelalters, ebenso viele aus der Frühen Neuzeit, 1.000 Inkunabeln, 1.787 Musikhandschriften, 604 ältere Musikdrucke und 117.000 Drucke des 16. bis 19. Jahrhunderts in den Besitz des Freistaats und wurden der UB Augsburg zugewiesen.³⁴



Abb. 7: Handschrift des Alten Testaments, deutsch, Regensburg um 1470. Signatur: Cod I 3 2 IV 002 v.



Abb. 8: Blick ins Magazin der Sondersammlung Bibliothek Oettingen-Wallerstein, ca. 1998.

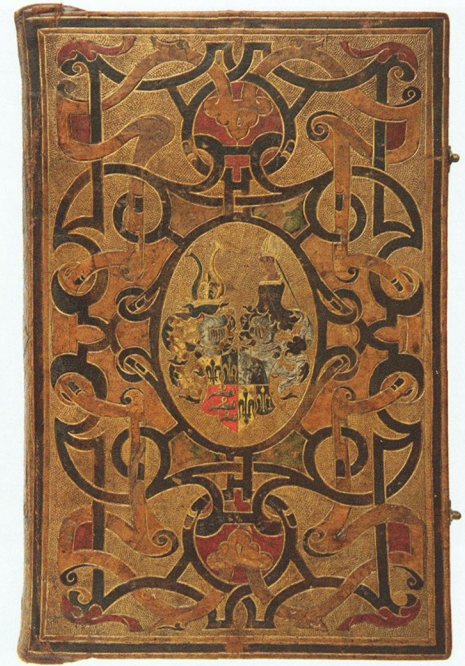


Abb. 9: Prachteinband für Markus Fugger, 1550–1554 in Paris hergestellt. Signatur: 212 II.4.2.35.

Die sehr umfangreiche Sondersammlung war zuerst provisorisch aufgestellt. Beim Einzug in den Neubau der Zentralbibliothek erhielt sie ein eigenes Altbestandsmagazin.

Außerdem wurde nachträglich ein Tresormagazin für Handschriften und Inkunabeln eingebaut, das hohen konservatorischen Standards genügen musste. Neben diesem entstand die Schatzkammer, ein besonders geschützter Ausstellungsraum für wertvolle Materialien. Die Bibliothek Oettingen-Wallerstein war seinerzeit zu großen Teilen noch nicht erforscht. Sie erwies sich als ein echtes Schatzhaus, in dem jede Tür, die aufgeschlossen wurde, in einen Raum mit neuen Überraschungen führte. Allerdings war es aufwendig, ihre Schätze erst einmal ans Licht zu bringen.

Die wissenschaftliche Erschließung der mittelalterlichen Handschriften erstreckte sich über mehr als 30 Jahre und wurde in fünf Projekten durch die DFG gefördert.

1980 nahm Karin Schneider die Arbeit am Katalog der deutschen Handschriften auf, der 1988 erschien. Vier Katalogbände über die lateinischen Handschriften folgten, zunächst einer von Günter Hägele, dann drei von Hardo Hilg. Die fünf bis 2014 publizierten Bände mit rund 2.000 Seiten und zahlreichen Abbildungen gelten als vorbildlich und legten die Basis für weitere Forschungen. Mehrere wissenschaftliche Projekte konnten auf den Ergebnissen aufbauen. Die Katalogeinträge sind inzwischen im Handschriftenportal Manuscripta Mediaevalia auch online verfügbar. Alle Handschriften wurden sicherheitsverfilmt. Heute sind die Glanzlichter aus diesem wertvollsten historischen Bestand an der Universität Augsburg als Digitalisate im Kulturportal bavarikon des Freistaats im Volltext lesbar; weitere werden folgen. Zahlreiche Handschriften aus der Frühen Neuzeit sowie Handschriften in anderen europäischen und außereuropäischen Sprachen harren allerdings noch der Erschließung.



Abb. 10: Im Magazin der alten Drucke.

Als Inkunabeln sind dagegen gedruckte Bücher, die in der Frühphase des Buchdrucks bis zum Jahr 1500 entstanden, definiert. Das erste Buch wurde in Augsburg bereits 1468 gedruckt. Erst 2017 aber fand die erste Inkunabelausstellung mit UB-Bestand statt. Die Forschung zu Inkunabelbeständen in Augsburger Bibliotheken hat eingesetzt.³⁵

Bis kurz vor der Jahrtausendwende konnte die UB die Erschließung aller Druckschriften vollständig durchführen. Den größten Anteil am Bestand haben die Fächer Theologie, Geschichte und Literatur. Die UB verzeichnet bei zahlreichen Werken Alleinbesitz in Bayern oder in Deutschland. Heute sind etliche Werke bereits als Digitalisate mit Volltexten im Katalog nachgewiesen und aufrufbar. Bei der Festlegung der Reihenfolge von Digitalisierungen richtet die UB sich aus Kapazitätsgründen zumeist nach der Nachfrage aus der Wissenschaft. Auch zu den Druckschriften liegen weiterführende Beiträge von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliothek³⁶, aber auch von weiteren Verfasserinnen und Verfassern³⁷ vor. Die systematische Aufstellung der Druckschriften nach Kategorien, die im 19. Jahrhundert gebildet wurden, erleichtert ihre Auswertung nach Wissenschaftsfächern.

Das IEK – Institut für Europäische Kulturgeschichte – der Universität Augsburg hat über lange Jahre einen seiner Arbeitsschwerpunkte auf Werke aus der Bibliothek Oettingen-Wallerstein gelegt.

Ein wichtiges Arbeitsfeld der Abteilung sind wissenschaftliche Ausstellungen, die unsere Altbestände präsentieren und neue Forschungen anregen können. Die UB gibt Stücke aus dem Altbestand in auswärtige Ausstellungen und stellt auch selbst kontinuierlich aus. An den Titeln einiger ausgewählter Ausstellungen aus Beständen der Bibliothek Oettingen-Wallerstein wird deutlich, dass diese sich zu recht unterschiedlichen Themen als ergiebig herausstellte: Das deutsche Drama des 18. Jahrhunderts (1992)³⁸, der heilige Ulrich (1993)³⁹, Buchillustration in Augsburg (2002)⁴⁰, Bibelhandschriften der Spätantike und des Mittelalters (2010)⁴¹, Meister Eckhart in Augsburg (2011)⁴², Lehrwerke zur Geschichte (2012)⁴³, Französische Erziehungsschriften (2013)⁴⁴ sowie wertvolle Handschriften und Drucke⁴⁵.

Eine noch größere Bandbreite weisen die Ausstellungen von Druckschriften auf, welche bis vor einigen Jahren jährlich im Rahmen der Rieser Kulturtag im Schloss zu Oettingen stattfanden. Die Aufsätze und Buchpublikationen über die Bibliothek Oettingen-Wallerstein sind in einer von der Abteilung erarbeiteten Forschungsdatenbank dokumentiert. Sie steht jedem Interessenten offen. Am Ende dieses Abschnitts sei noch erwähnt, dass die UB auch konservatorisch und in der Restaurierung tätig ist. So sind z. B. Bände in säurefreie Boxen umzulagern oder Einbände und Rückenschilder zu erneuern. Außerdem wurden ausgewählte Handschriften und Druckwerke im Lauf der Jahre fachgerecht restauriert; die UB greift hier dankbar auf die Expertise von Restaurierungsexperten der Bayerischen Staatsbibliothek zurück.

Die Musik des Fürstenhofes ist im Altbestand in Handschriften⁴⁶ und in Musikdrucken überliefert. Sie gehen auf die Wallersteiner Hofkapelle im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert zurück, die am Ende des 18. Jahrhunderts zu den besten der Zeit gehörte.⁴⁷



Abb. 11: Augsburg (Ansicht von Osten), Kupferstich von Simon Grimm, Augsburg 1683.

Weitere Altbestände und Sondersammlungen

Die UB verfügt über weitere historische Sondersammlungen. Unter ihnen seien solche kurz vorgestellt, die vor allem Publikationen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert enthalten. Sie bieten reiches Quellenmaterial für die Arbeit in den Geisteswissenschaften.

Schon in der ersten Aufbauphase der Universität 1971/72 wurden große Teile der früheren Bibliothek der Philosophisch-Theologischen Hochschule Freising, die 1924–1968 bestanden hatte, an die UB übergeben. Es handelt sich um rund 50.000 Bände; sie konnten bis 1981 vollständig katalogisiert werden.⁴⁸ Darin ist auch die Bibliothek der Vorgängereinrichtung, des Lyzeums, eines philosophisch-theologischen Seminars für den katholischen Nachwuchs enthalten. Es wurde 1826 in Landshut gegründet und 1834 nach Freising verlegt. Die

enthaltenen Werke dieser Sammlung sind aber teilweise schon früher erschienen, so die zahlreichen Rara oder rund 1.800 Werke, die bis zur Säkularisation 1803 im Eigentum von bayerischen Klöstern gestanden hatten.

Vor allem für die Geschichte der Schule und der Pädagogik ist die Bibliothek des Cassianeums eine Fundgrube. Sie gelangte 1981 als Dauerleihgabe der Pädagogischen Stiftung Cassianeum (Donauwörth) in die UB und wurde 1989 für den Freistaat Bayern angekauft. Die nach dem heiligen Cassian benannte Einrichtung ist eine Gründung des katholischen Pädagogen Ludwig Auer (1839–1914). Sie umfasste eine Schule, ein Internat, einen Verlag, der bis heute publiziert, und eine Buchhandlung.⁴⁹ Seit Ende 1875 waren diese Einrichtungen im ehemaligen Kloster Heilig Kreuz untergebracht. Der frühere Buchbestand des Klosters ist ein Teil der Bibliothek Oettingen-Wallerstein.⁵⁰



Abb. 12: Exlibris der Bibliothek des Cassianeums in Donauwörth.

Zu den wichtigsten Sammelgebieten gehörten pädagogische Schriften, Schulbücher, Kinder- und Jugendliteratur, Gebetbücher, Literatur zur Erbauung, religiöse Dichtung des 19. Jahrhunderts sowie Kultur-, Familien- und Unterhaltungszeitschriften vorwiegend katholischer Prägung. Überaus zahlreich sind Kleinschriften vertreten, die oft nur in dieser Sammlung überliefert sind, sowie populäre Literaturgattungen des 19. Jahrhunderts wie Andachtsliteratur, Belletristik und religiöse Sachbücher. Hinzu kommen Zeitschriften für unterschiedliche Zielgruppen wie Kinder, Jugendliche, Frauen, Lehrer, Geistliche, Dienstboten sowie Kalender. Im Jahr 2000 konnte die UB als zweite Tranche der Cassianeum-Bibliothek auch die Produktion des Verlages Ludwig Auer von den Anfängen bis heute, die private Bibliothek des Verlagsgründers sowie Musikalien ankaufen. Der Auer Verlag

überlässt seitdem der UB ein Exemplar jeder Neuerscheinung. Das Bucharchiv der gesamten umfangreichen Verlagsproduktion ist vorhanden. Die Sondersammlung soll rund 86.000 Bände enthalten. Ihre Erschließung ist weit fortgeschritten.

Ein für die historische Pädagogik einmaliges Ensemble sind die rund 12.000 Schulbücher aus ganz Deutschland innerhalb der Bibliothek des Cassianeums. Vor allem für die Jahre 1870–1900 liegt hier eine sehr dichte Überlieferung vor. Der Begriff Schulbücher meint in diesem Zusammenhang Lehrwerke für Schüler, Lehrerbände und verwandte Publikationen, etwa Textausgaben. Nimmt man die älteren Schulbücher aus der Bibliothek Oettingen-Wallerstein und aus der Freisinger Sammlung dazu, dann enthält die Schulbuchsammlung der UB rund 14.000 Bände.⁵¹ Sie ist vollständig erschlossen. Das Institut für Internationale Schulbuchforschung an der Universität hat anhand dieses Materials Aspekte der Schulgeschichte erforscht. 2018 konnte die UB die Volltextdigitalisierung von rund 1.500 in Bayern verlegten Schulbüchern als wichtiges Kulturgut starten; sie wird aus Mitteln für das Kulturportal bavarikon gefördert.

Daneben betreut die UB Sondersammlungen, die sich auf spezielle Fächer beziehen. Sie werden von den Referentinnen und Referenten für das jeweilige Fach betreut. Zur deutschen Literaturwissenschaft besitzt die UB zwei überregional bedeutende Sondersammlungen. Sie gehen auf Privatsammlungen über Schriftsteller aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zurück. Zusammen mit den weiteren Beständen der Fächer Germanistik und Geschichte bietet diese große Dichte an literarischen Quellen sehr attraktive Forschungsbedingungen.

Als Sammlung Jonas wird die Schenkung von Prof. Dr. Klaus W. Jonas (1920–2016) und seiner Gattin Prof. Dr. Ilse B. Jonas (geb. 1920) bezeichnet. Sie wurde rund um den Schriftsteller und Nobelpreisträger Thomas Mann aufgebaut. Die Schenker waren als Germanisten an den Universitäten in Pittsburgh tätig und entschlossen sich 1989, einen großen Teil ihrer Sammlung zu Thomas

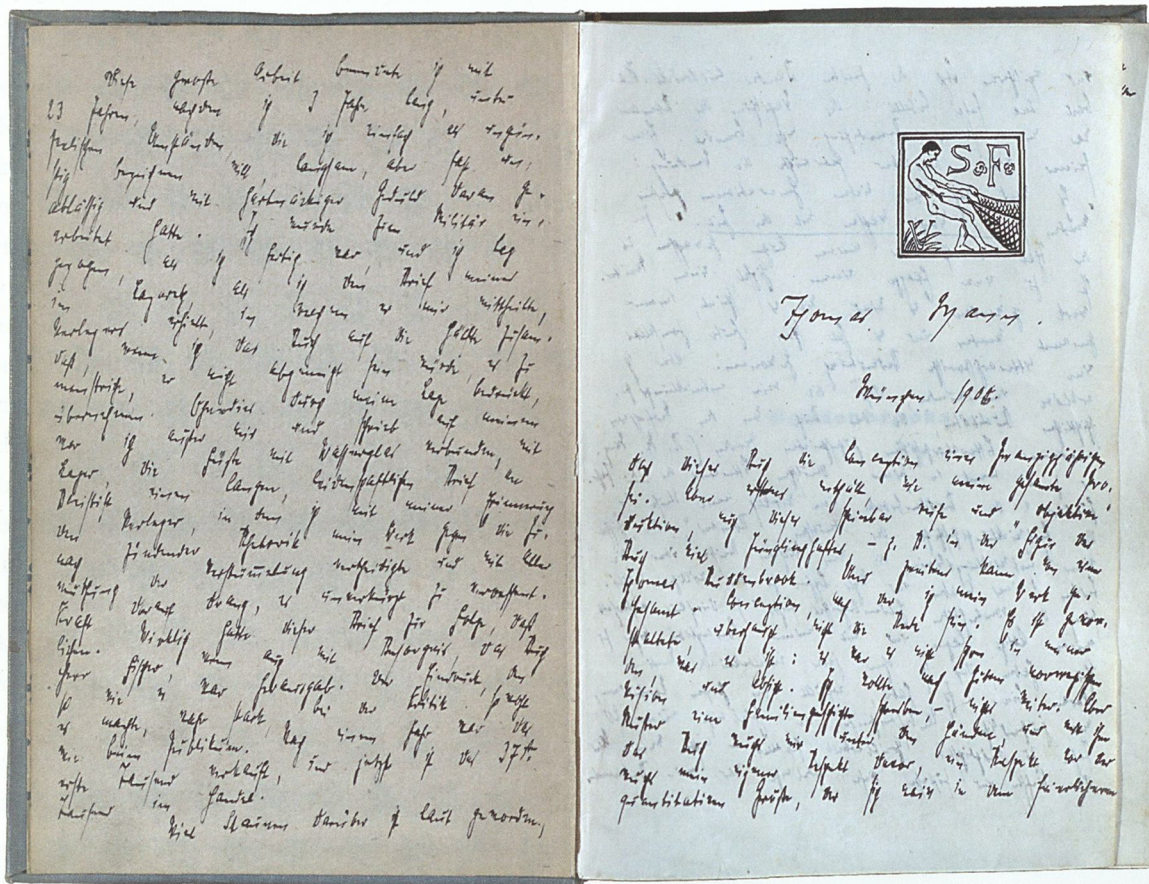


Abb. 13: Thomas Mann über seinen Roman »Buddenbrooks«, 1905, Sammlung Jonas.

Mann, der Familie Mann, Rainer Maria Rilke, Hermann Hesse, Hermann Broch und Gerhart Hauptmann an die UB zu übergeben.⁵² Zudem begründete das Ehepaar Jonas 2002 die Zauberberg-Stiftung, um die Auswertung dieser Materialien zu fördern. Damals umfassten die übergebenen Sammlungsteile und die noch in Privatbesitz verbliebenen Bücher zusammen ca. 9.500 Einheiten.

Es handelt sich im Wesentlichen um Publikationen, die Klaus Jonas für seine dreibändige Standardbibliographie der Literatur über Thomas Mann sammelte und darin verzeichnete: Bücher, Aufsätze, Sammelbände, Sonderdrucke, viele Zeitschriftenhefte und sehr viele Zeitungsartikel mit Rezensionen usw. Viele seltene Zeugnisse für die frühe Rezeption des Autors im Exil in den USA sind darunter. Bemerkenswert ist die große

Sammlung von Zeitungsartikeln zur Rezeption Thomas Manns. Allein als Quellen für die Arbeit am dritten Band der Bibliographie sind rund 3.300 Aufsätze und Zeitungsartikel vorhanden. Im Jahre 2003 verlieh die Universität Augsburg ihre Ehrenmedaille an Klaus W. Jonas. Ab 2005 übergab er seine Korrespondenz-Mappen, die den Austausch mit Forschern, Institutionen und Autoren in Briefen, Kopien von Briefen, Aufsatzkopien, Fotografien und Broschüren dokumentieren, an die Bibliothek. Dieses Material ist im Handschriftenleseraum benutzbar. Zuletzt übergab Ildore B. Jonas 2017/18 der Bibliothek noch die Sammlung von Erstausgaben einzelner Werke, darunter bibliophile Raritäten und viele Widmungsexemplare, nicht nur von Thomas Mann, sowie weitere in Deutschland seltene Forschungsliteratur. Die Sonder-



Abb. 14: Georg P. Salzmann in seinem Bücherkeller, 2008.

sammlung ist vollständig erschlossen. Eine Ergänzung zu ihr stellt der 2008 erworbene Nachlass von Gert Heine aus Dänemark dar. Heine hatte Regesten zu allen Briefen Thomas Manns zusammengestellt und im Vorfeld über Jahrzehnte Kopien von dessen Briefen bei Personen aus allen Kontinenten erbeten und erhalten.

Eine weitere Sondersammlung zur deutschen Literatur hat der Immobilienkaufmann Georg P. Salzmann (1929–2013) aus Gräfelfing über vier Jahrzehnte vor allem von privaten Besitzern und als Frucht seiner Antiquariatsbesuche zusammengetragen.⁵³ Die UB konnte sie

2008 dank der Unterstützung durch zahlreiche Sponsoren für Augsburg erwerben. Ihr thematischer Kern sind Werke von deutschen Schriftstellerinnen und Schriftstellern, die in der NS-Zeit seit der »Bücherverbrennung« von 1933 verbrannt wurden bzw. verboten waren. Salzmann wollte von rund 80 Autoren sämtliche Erstausgaben erwerben, vom ersten bis zum letzten Buch. Das ist ihm für zahlreiche Autoren auch gelungen. Insgesamt kamen rund 12.000 Bände zusammen, darunter etliche Doppel- und Mehrfachexemplare. Der größte Teil ist heute in zwei Räumen täglich zugänglich, die in der Teilbibliothek Geisteswissenschaften eigens für die Sondersammlung eingerichtet wurden. Besonders reichlich sind Bücher aus den Exiljahren vorhanden. Die Werke des früheren Erfolgsautors Stefan Zweig finden sich in rund 600 Ausgaben. Die UB ergänzt die Sammlung Salzmann um antiquarisch erworbene Titel.

Abschließend sei noch auf zwei Spezialsammlungen zur Geschichte der Musik hingewiesen, die ebenfalls internationalen Rang besitzen.

Die Sondersammlung Hymnologie⁵⁴ besteht aus vier ehemaligen Privatsammlungen mit historischen Kirchengesangbüchern, überwiegend aus der evangelischen Tradition. Die Bibliothek erwarb die rund 2.900 Bände aus dem 16. bis 20. Jahrhundert zwischen 1986 und 1990 auf Initiative von Augsburger Wissenschaftlern. Der bekannteste Sammler war der Hymnologe Konrad Ameln (1899–1994); den Ankauf seiner Gesangbücher und der Forschungsliteratur förderte die DFG. Weitere Sammlungen sind aus dem Besitz von Walter Blankenburg (1903–1986), Max Herold (1840–1921) und Konrad Wölfel (1911–1982). Allein Wölfel hat 1.523 Bände zusammengetragen. Neben Gesangbüchern sind Gebetbücher, Andachtsbücher, Agenden, Choralbücher sowie einzelne Kantaten und Liedblätter enthalten. Die Sondersammlung ist vollständig erschlossen. Durch sie konnte die UB anschließend erheblich zu dem DFG-Projekt »Gesangbuchbibliographie« beitragen. Rund 1.500 Werke des 16. bis 18. Jahrhunderts aus der UB und aus dem Besitz

der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg sind seit 2005 durch einen Verlag im Volltext publiziert worden.⁵⁵

Musik, die in Synagogen erklang, ist der Schwerpunkt von zwei außergewöhnlichen Sonderbeständen mit seltenen Materialien. Sie dokumentieren die Musiktradition des Judentums vor der NS-Zeit. Die erste Sammlung hatte Marcel (Marton) Lorand (1911–1988) als Oberkantor für praktische Zwecke angelegt, zuerst in Budapest und dann in Straßburg. Musik in der Synagoge mit Orgelbegleitung war im Gottesdienst der Aschkenasim im 19. und frühen 20. Jahrhundert in ganz Europa verbreitet. Zu den bekannteren Komponisten zählen Salomon Sulzer, Louis Lewandowski und Samuel Naumbourg. Der Gründer des 1989 an der Universität Augsburg begründeten Europäischen Zentrums für Jüdische Musik, Andor Izsak (geb. 1944), hatte die Sammlung von Marcel Lorand Anfang der 1990er Jahre nach Augsburg vermittelt. Sie besteht aus rund 100 Notendrucke, darunter viele Sammelwerke, sowie aus fünf Bänden mit sehr vielen handschriftlich notierten Kompositionen. Die Notendrucke sind vollständig erschlossen und für hausinterne Zwecke digitalisiert; ein Sammlungskatalog wurde publiziert.⁵⁶

Die Sammlung von Robert Singer (geb. 1955) aus Wien ist in rund 40 Jahren gewachsen. Singer ist seit langem ehrenamtlich als Kantor in Synagogen aktiv. 2010 und 2011 kamen seine Schätze in drei Tranchen in die UB. Es sind rund 20.000 Seiten Notendrucke und an die 500 Tonträger (Schallplatten, Mitschnitte von Konzerten vor allem aus Osteuropa auf CD und Tonkassette), aufgrund ihrer Seltenheit besonders interessant, sowie rund 2.000 Seiten mit handschriftlichen Noten aus einem Wiener Kantorennachlass. Singers Sammlung wurde im Rahmen eines Kantorenkonzerts übergeben.⁵⁷ Die Notenausgaben sind erschlossen. Die Tonträger werden nach und nach in ein digitales Format überführt. Beide Sammlungen zur Musik der Synagoge bis zur Shoa ergänzen sich bestens. Durch sie besitzt die UB den bedeutendsten Bestand an jüdisch-liturgischer Musik in Europa.



Abb. 15: Adolf Grünzweig: Mateh Ahron, Arad 1893.

Ausblick

Am Ende dieses Beitrags steht noch einmal die Bautätigkeit im Mittelpunkt. Wie deutlich wurde, ist eine UB keine statische Einrichtung, sondern sie entwickelt sich laufend weiter. Zwei Baumaßnahmen sind in Vorbereitung; sie werden Gebäude für ein erweitertes Dienstleistungsspektrum zur Verfügung stellen.

35 Jahre nach dem Einzug in die Zentralbibliothek sind dort trotz Aussonderung und Bestandsverdichtung in Kürze alle verfügbaren Magazinflächen voll belegt. Es kommt hinzu, dass das Gebäude heute die Brandschutzstandards nicht mehr in allen Teilen erfüllt. Nach einer

längeren Vorbereitungsphase ist die Planung für eine Brandschutzsanierung der Zentralbibliothek genehmigt und ihre Finanzierung gesichert. Diese Maßnahme soll beide Probleme der UB lösen, das Brandschutzproblem und das Magazinproblem. Daher wird zunächst im Norden der Zentralbibliothek ein Anbau mit etwa 3.000 qm Nutzfläche errichtet. In das neue Gebäude soll die Abteilung Handschriften, Altes Buch und Sondersammlungen mit ihren Beständen und den Benutzungsräumen einziehen; bis ca. 2022 dürfte der Neubau zur Verfügung stehen. Seine Benutzungsräume umfassen u. a. einen Lesesaal, einen Ausstellungsraum, einen Seminarraum, einen Gruppenarbeitsraum und Räume für die Digitalisierung. Die Sicherheitstechnik für die wertvollen Sammlungen wird nach dem Stand der Forschung ausgelegt sein. Ein Brückengang soll auch diesen Neubau an die Zentralbibliothek anbinden.

Nach dem Umzug der Abteilung und der von ihr betreuten Bestände kann in der Zentralbibliothek die Sanierung der Eingangshalle, der Lesesäle und der Bücher-

magazine – hier Stockwerk für Stockwerk – beginnen. Dafür sind mehrere Bauabschnitte geplant.

Die zweite Neubauplanung der UB ordnet sich in die Vorbereitungen für den neuen Medizincampus der Universität Augsburg im Süden des Universitätsklinikums ein. Diese schreiten rasch voran. Bis ca. Anfang 2024 soll die Teilbibliothek Medizin dringend benötigte größere Räumlichkeiten im künftigen neuen Lehrgebäude der Fakultät beziehen. Sie wird dann deutlich erweitert werden auf eine Nutzfläche von rund 1.000 qm. Die neue Teilbibliothek Medizin soll sich auf zwei Etagen erstrecken und im Endausbau für die Literaturversorgung von rund 100 Lehrstühlen und 1.500 Studierenden verantwortlich sein. Über den neuen Räumen für die Teilbibliothek Medizin, im Dachgeschoss, soll ein Lesegarten entstehen. Es ist geplant, dass die UB auch das ärztliche Personal am Universitätsklinikum mit Fachliteratur versorgt.

Dr. Ulrich Hohoff

Leiter der Universitätsbibliothek

Anmerkungen

- 1 Universitätsbibliothek Augsburg. Jahresbericht 1970. Vorwort (nicht paginiert).
- 2 A. a. O., S. 1; die Einleitung, datiert auf April 1971.
- 3 Rudolf Frankenberger: Bibliothekskonzept in der Bewährung. Die Universitätsbibliothek Augsburg nach 20 Jahren Aufbauarbeit. In: *Information. Gestern, heute, morgen. Bibliotheken als wissenschaftliche Informations- und Servicezentren. Internationale Festschrift für Ferdinand Baumgartner zum 60. Geburtstag.* Hrsg. von Ilse Dosoudil und Paul Rauchbauer. Wien: Literas Universitätsverlag 1991, S. 125 f.
- 4 A. a. O., S. 126.
- 5 Zu diesem Abschnitt vgl. Eva Schöppl: Die Teilbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universitätsbibliothek Augsburg. In: *Bibliotheksforum Bayern.* Jg. 13. 1985. H. 1, S. 51–57. – Rudolf Frankenberger: Die Universitätsbibliothek Augsburg 1970–1985. In: *Bibliotheksforum Bayern.* Jg. 13. 1985. H. 1, S. 6–22.
- 6 Eva Schöppl, a. a. O., S. 53.
- 7 Hans-Burkard Meyer: Die Teilbibliothek Recht der Universitätsbibliothek Augsburg. In: *Bibliotheksforum Bayern.* Jg. 13. 1985. H. 1, S. 58–65.
- 8 Sibylle Koczian: Die Teilbibliothek Naturwissenschaften der Universitätsbibliothek Augsburg. In: *Bibliotheksforum Bayern.* Jg. 13. 1985. H. 1, S. 73–75; hier S. 73.
- 9 Vgl. hierzu auch Anton Schneider: Das Bücherauto im Einsatz für Bibliothek und Benutzung. In: *Bibliotheksforum Bayern.* Jg. 13. 1985. H. 1, S. 45–50; die Adressen der Standorte auf S. 45/46.
- 10 Vgl. ausführlich Werner Lühmann: Die Teilbibliothek Geisteswissenschaften der Universitätsbibliothek Augsburg. In: *Bibliotheksforum Bayern.* Jg. 13. 1985. H. 1, S. 62–72.
- 11 Werner Lühmann a. a. O., S. 68.
- 12 Rudolf Frankenberger: Die Universitätsbibliothek Augsburg 1970–1985 [wie Anm. 5], S. 10/11.
- 13 Den Neubau beschreiben Günther Bauer, Rudolf Frankenberger,

- Dorothea Scholz: Die Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek Augsburg. In: Bibliotheksforum Bayern. Jg. 13. 1985. H. 1, S. 23–27. Universitätsbibliothek Augsburg. In: Bibliotheksneubauten in der Bundesrepublik Deutschland 1968–1983. Hrsg. Rolf Fuhlrott, Gerhard Liebers, Franz-Heinrich Philipp. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann Verlag 1983, S. 1–7 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 39).
- 14 Rudolf Frankenberger: Die Universitätsbibliothek Augsburg 1970–1985 [wie Anm. 5], S. 12f.
- 15 Beide Zitate aus Rudolf Frankenberger: »Lichtdurchflutet« mit Durchblick studieren. Die neue Teilbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universitätsbibliothek Augsburg. In: ABI-Technik. Jg. 16. 1996. H. 2, S. 157–164 (mit 18 Fotos und Plänen); das Zitat auf S. 161.
- 16 A. a. O., S. 163.
- 17 Hans A. Hartmann: Eröffnungsansprache des Dekans beim Einzug in das neue Gebäude. Hier zitiert nach Günter Mette: Die neue Teilbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universitätsbibliothek Augsburg. Ein Erfahrungsbericht. In: Bibliotheksforum Bayern. Jg. 26. 1998. H. 3, S. 240–246; das Zitat auf S. 246.
- 18 Vgl. Ulrich Hohoff, Hans-Burkard Meyer: 15 Jahre bauen. Das Bibliothekssystem der UB Augsburg ist fertiggestellt. In: ABI-Technik. Jg. 19. 1999. H. 4, S. 379–385.
- 19 Zum Sachstand im Jahr 2002, als der 92. Deutsche Bibliothekartag in Augsburg stattfand, vgl. Ulrich Hohoff: Die Universitätsbibliothek Augsburg. In: UNI-press. Zeitschrift der Universität Augsburg. Jg. 2002. H. 2, S. 20–23.
- 20 Über die Entwicklung bis 1987 berichtet Rudolf Frankenberger: Die Universitätsbibliothek Augsburg als Verbundbibliothek. In: 77. Deutscher Bibliothekartag in Augsburg 1987. Reden und Vorträge. Hrsg. Yorck A. Haase und Gerhard Haass. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann Verlag 1988, S. 61 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 46).
- 21 Das Modell ist publiziert in Rolf Griebel: Etatbedarf universitärer Bibliothekssysteme. Ein Modell zur Sicherung der Literatur- und Informationsversorgung an den Universitäten. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann Verlag 2002. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderband 83.) Der Wissenschaftsrat hat das bayerische Etatmodell nach der politischen Wende auch der Finanzierung des Aufbaus von Büchergrundbeständen in Universitätsbibliotheken der ehemaligen DDR zugrunde gelegt.
- 22 Die frühen Planungen fasst Otto Weippert zusammen: Zur Einführung der Elektronischen Datenverarbeitung in der Erwerbungsabteilung der Universitätsbibliothek Augsburg. In: Bibliotheksforum Bayern. Jg. 13. 1985, S. 28–33.
- 23 Sibylle Koczian, Otto Weippert: Eine Übergangslösung und nicht mehr. Einsatz von ALLEGRO-order an der Universitätsbibliothek Augsburg. Rudolf Frankenberger zum Abschied aus dem Dienst. In: ABI-Technik. Jg. 18. 1998. H. 2, S. 138–146.
- 24 Details zu dieser Katalogform bei Rudolf Frankenberger: Mikrofilmkataloge an der Universität Augsburg. Ein Erfahrungsbericht. In: Bibliotheksforum Bayern. Jg. 4. 1976, H. 2, S. 126–140.
- 25 Rudolf Frankenberger: Der lange Weg zu SOKRATES. Eine schichte des EDV-Einsatzes an der Universitätsbibliothek Augsburg. In: Innovation for Information. International Contributions to Librarianship. Festschrift in honour of Dr. Ahmed H. Helal. Ed. by Joachim W. Weiss. Essen: Universitätsbibliothek Essen 1992, S. 174.
- 26 Die kooperative Inhaltserschließung in Bayern bis zur Jahrtausendwende dokumentiert im Detail Gerhard Stumpf: Mühen, Erfolge und Chancen der Kooperation: Eine Bilanz aus 25 Jahren Schlagwortarbeit im Verbund. In: Bibliotheksforum Bayern. Jg. 28. 2000. H. 1, S. 55–83. Zum Regelwerk RSWK in dieser Phase vgl. Friedrich Geißelmann: Von der ersten zur dritten Auflage der RSWK. In: Schritte zur Neuen Bibliothek. Rudolf Frankenberger zum Abschied aus dem Dienst. Hrsg. Otto Weippert. München: K. G. Saur 1998, S. 195–218.
- 27 Peter Strohschneider: Unordnung und Eigensinn der Bibliothek. Eröffnungsvortrag auf dem 98. Deutschen Bibliothekartag. In: Ein neuer Blick auf Bibliotheken. 98. Deutscher Bibliothekartag in Erfurt 2009. Hrsg. Ulrich Hohoff, Christiane Schmiedeknecht. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 2010, S. 22f.
- 28 Vgl. das Handbuch zur Regensburger Verbundklassifikation. Materialien zur Einführung, 3., überarbeitete Aufl. Hrsg. von Bernd Lorenz. Mit Beiträgen von Renate Achenbach u. a. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2017.
- 29 Die frühen Planungen dokumentiert Friedrich Geißelmann: Die Automatisierung der Ausleihverbuchung der Universitätsbibliothek Augsburg. In: Bibliotheksforum Bayern. Jg. 13. 1985. H. 1, S. 34–44.
- 30 Rudolf Frankenberger: Der lange Weg zu SOKRATES [wie Anm. 24], S. 176f.
- 31 A. a. O., S. 171.
- 32 Anton Schneider: Das Bücherauto im Einsatz für Bibliothek und Benutzung. In: Bibliotheksforum Bayern. Jg. 13. 1985. H. 1, S. 45–50.
- 33 Zu dieser Beziehung vgl. z. B. Ulrich Hohoff: Universitätsprofil und Bibliotheksprofil. In: Schritte zur Neuen Bibliothek [wie Anm. 26], S. 97–106.
- 34 Einen Überblick gibt der Band: Universitätsbibliothek Augsburg. Wertvolle Handschriften und Einbände aus der ehemaligen Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek. Hrsg. Rudolf Frankenberger, Paul Berthold Rupp. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag 1987. Zum heutigen Stand siehe die Website der Sammlung.
- 35 Vgl. AUGSBURG MACHT DRUCK. Die Anfänge des Buchdrucks in einer Metropole des 15. Jahrhunderts. Hrsg. Günter Hägele, Melanie Thierbach. Katalog der Sonderausstellung des Diözesanmuseums St. Afra Augsburg, der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg und der Universitätsbibliothek Augsburg im Diözesanmuseum St. Afra in Augsburg vom 10. März bis 18. Juni 2017. Augsburg 2017.
- 36 Helmut Gier: Deutsche Literatur im Druckschriftenbestand der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek. In: Bibliotheksforum Bayern. Jg. 13. 1985, H. 1, S. 87–97. Paul-Bertold Rupp: Prachteinbände Pariser Meister aus der Bibliothek des Markus Fugger (1529–1597). a. a. O., S. 77–87. Wilhelm Liebhart: Lan-

- desgeschichte und Universitätsbibliothek. A. a. O., S. 98–104. Peter Stoll: Französische Buchillustration des 18. Jahrhunderts in der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek. Augsburg: Universitätsbibliothek 2018.
- 37 Ein Beispiel ist Elena Vogg: Bibliographie der Dramen der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek zwischen 1700 und 1800. In: *Bürgerlichkeit im Umbruch. Studien zum deutschsprachigen Drama 1750–1800*. Mit einer Bibliographie der Dramen der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek zwischen 1750 und 1800. Hrsg. Helmut Koopmann. Tübingen: Niemeyer 1993, S. 129–342 (*Studia Augustana*. Band 3).
- 38 *Der bessere Bürger. Schaubühne und Drama 1750–1800 im Spiegel der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek*. Katalog zur Ausstellung des Lehrstuhls für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und der Universitätsbibliothek Augsburg, 9. Juli bis 29. August 1992. Kurt Bösch zum 85. Geburtstag gewidmet. [Ausstellungskatalog] Hrsg. von Helmut Koopmann, Rudolf Frankenberger. Augsburg: Universitätsbibliothek 1992.
- 39 Vita Santi Udalrici. Erlesene Handschriften und wertvolle Drucke aus zehn Jahrhunderten. Katalog zur Ausstellung der Universitätsbibliothek Augsburg anlässlich der 1000-Jahr-Feier der Kanonisation des Hl. Ulrich. Hrsg. Günter Hägele, Anton Schneider, Gerhard Stumpf, Augsburg: Universitätsbibliothek 1993.
- 40 Reichsstädtisches Kupfer-Cabinett. Augsburger Buchillustration des 17. und 18. Jahrhunderts aus der Bibliothek Oettingen-Wallerstein der Universitätsbibliothek Augsburg. Ausstellung anlässlich des 92. Deutschen Bibliothekartages. Augsburg: Universitätsbibliothek 2002.
- 41 Günter Hägele, Gregor Wurst: *Novum opus ex veteri*. Vom Judas-Evangelium zur Furtmeyer-Bibel. Biblische und apokryphe Handschriften aus Spätantike und Mittelalter. Mit einem Beitrag von Markus Stein. Augsburg: Universitätsbibliothek 2010.
- 42 Meister Eckhart in Augsburg. Deutsche Mystik des Mittelalters in Kloster, Stadt und Schule. Katalog zur Handschriftenausstellung in der Schatzkammer der Universitätsbibliothek Augsburg. 28. Mai bis 19. Juli 2011. Hrsg. Freimut Löser unter Mitarbeit von Robert Steinke und Günter Hägele. Augsburg: Universitätsbibliothek 2011.
- 43 Die Welt in einer Nuß. Alte Geschichtslehrwerke aus den Beständen der Universitätsbibliothek Augsburg und der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Ausstellung vom 7. Oktober bis 12. November 2011. Konzeption: Karl Filser. Augsburg: Universitätsbibliothek 2011.
- 44 Kann der Mensch durch Erziehung verbessert werden? Französische Erziehungsschriften des 18. Jahrhunderts aus den Beständen der Universitätsbibliothek Augsburg. Eine Ausstellung des Lehrstuhls für romanische Literaturwissenschaft (Französisch, Italienisch) der Universität Augsburg in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Augsburg. Augsburg: Universitätsbibliothek 2013.
- 45 Ausstellung zum Weltkongress der Association Internationale des Bibliophiles (AIB) 2013 in München, in dessen Rahmen die UB besucht wurde.
- 46 Gertraut Haberkamp: Thematischer Katalog der Musikhand-schriften der Fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek Schloss Harburg. Mit einer Geschichte des Musikalienbestandes von Volker von Volckamer. München: Henle 1976 (*Kataloge bayerischer Musiksammlungen*. Band 3).
- 47 Vgl. Günther Grünstedel: Die Oettingen-Wallersteinsche Hofkapelle. Ein Beitrag zur Geschichte der Hofmusik in Süddeutschland. Augsburg: Wißner Verlag 2017 (*Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte*. Band 45).
- 48 Anton Schneider: Die ehemals Philosophisch-Theologische Hochschulbibliothek Freising. In: *Bibliotheksforum Bayern*. Jg. 11. 1983, H. 3, S. 303–312. Siehe auch die Website der Sammlung.
- 49 Zur Verlagsgeschichte vgl. die Festschrift: 1875–2000. 125 Jahre Auer. Donauwörth: Pädagogische Stiftung Cassianeum 2000.
- 50 Siehe die Website der Sammlung.
- 51 Ulrich Hohoff, Gerhard Stumpf: Schulbücher aus fünf Jahrhunderten. Das Cassianeum und die Sammlung der Universitätsbibliothek Augsburg. In: *Bibliotheksforum Bayern*. Jg. 31. 2003, H. 2, S. 139–161. Siehe auch die Website der Sammlung.
- 52 Siehe die Website der Sammlung. Die folgenden Beiträge geben einen Überblick. Gerhard Stumpf: Die Sammlung Klaus W. Jonas/Ilse B. Jonas in der Universität Augsburg. In: Thomas Mann im amerikanischen Exil. Begleitheft zur Ausstellung der Universitätsbibliothek Augsburg und des Lehrstuhls für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft. Mit Material aus der Sammlung Jonas. Redaktion: Ulrich Hohoff, Gerhard Stumpf. Augsburg: Universitätsbibliothek Augsburg 1991, S. 22–28. Ulrich Hohoff: Die Sammlung Klaus W. Jonas – Ilse B. Jonas in der UB Augsburg. In: Für die Thomas-Mann-Forschung unverzichtbar. Verleihung der Ehrenmedaille der Universität Augsburg an Klaus W. Jonas und Ilse B. Jonas am 28. Oktober 2003. Ansprachen und Reden. Augsburg 2003, S. 8–16 (*Augsburger Universitätsreden*. 52).
- 53 Siehe die Website der Sammlung. Näheres in dem Sammelband: Die Bibliothek der verbrannten Bücher. Die Sammlung von Georg P. Salzmann in der Universitätsbibliothek Augsburg. Hrsg. Andrea Voß, Ulrich Hohoff, Gerhard Stumpf. München: Allitera Verlag 2019.
- 54 Siehe die Website der Sammlung.
- 55 Hymnologische Quellen aus Augsburger Bibliotheken. Teil 1–3. Erlangen: Harald Fischer Verlag 2002–2005. Diese Edition enthält auch den Bestand der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Die Werke sind einzeln beziehbar.
- 56 Günther Grünstedel: Musik für die Synagoge. Die Sammlung Marcel Lorand der Universitätsbibliothek Augsburg. Historische Einführung und Katalog. Augsburg: Universitätsbibliothek 2008. Musik für die Synagoge. Universitätsbibliothek Augsburg veröffentlicht Katalog der Sondersammlung Marcel Lorand. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*. Jg. 56. 2009, H. 6, S. 116–118. Siehe auch die Website der Sammlung.
- 57 Ulrich Hohoff: »Damals wurde immer gesungen ...«. Eine Sondersammlung zur synagogalen Musik für die Universitätsbibliothek Augsburg. In: *Bibliotheksforum Bayern* [N.F.]. Jg. 7. 2013, H. 2, S. 116–117. Siehe auch die Website der Sammlung.